

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

23.7.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 6. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Vertraut: Geschäftsleitung Nr. 734

Vertraut: Verwaltung Nr. 761

Bezugspreise: Am Plage monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—,80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühren ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anfragen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 166

Freitag, den 23. Juli 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 19. Aurelia, Dienstag, 20. Elias B. Mittwoch, 21. Pragedes, Donnerstag, 22. Maria Magd. Freitag, 23. Apollinaris, Samstag, 24. Christine, Sonntag, 25. Jakob Ap.

## Rascher Fortgang der parlamentarischen Arbeiten.

### Die Ausschüsse in voller Tätigkeit.

Wien, 23. Juli. (Priv.)

Im Parlament tagten gestern fünf Ausschüsse, in denen die Beratungen durchwegs flott vorwärts gingen. Dieser glatte Verlauf ist hauptsächlich auf den allseitigen Fortgang der Verhandlungen mit der Opposition über die Arbeitslosenfürsorge zurückzuführen.

Gestern nachmittags fand wieder eine Aussprache des Bundeskanzlers, des Finanzministers und des Ministers für soziale Verwaltung mit den Vertretern des sozialdemokratischen Verbandes statt. Die Regierung unterbreitete einen neuen Vorschlag, über den man sich nach längeren Verhandlungen im Wesentlichen einigte. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wurde hauptsächlich darüber eine Übereinstimmung erzielt, daß die Höhe der bisherigen Unterstützung und der Umfang des Kreises der Bezugsberechtigten einschließlich der Saisonarbeiter bis zu einer neuen durchgreifenden Reform der ganzen Materie unverändert bleiben sollen. Die Verhandlungen über die Frage der Deckung der Kosten der Arbeitslosenfürsorge wurden zur Neuformulierung der Bestimmungen vertagt. — Auch über

#### die Schulfrage

wurde im Unterrichtsministerium eingehend verhandelt. Es wurde ein neuorganisierter Ausschuss eingesetzt, das aus je drei Fachmännern der parlamentarischen Parteien besteht. Dieser Ausschuss wird einen ganz

#### neuen Volksschulplan

ausarbeiten und diesen schon in aller nächster Zeit den Parteien und dem Unterrichtsminister zur Genehmigung vorlegen. Ueber die Mittelschulfrage wird noch eine Enquete abgehalten werden. Hinsichtlich der übrigen Vorlagen, deren rasche Erledigung in der Obmannkonferenz verlangt wurde, bestehen noch einige Schwierigkeiten. — Der Referent für

#### die Angelegtenversicherung

Dr. Drexel, beabsichtigt, falls in den nächsten Tagen mit der Opposition keine Einigung über die Organisation der Angelegtenversicherung erzielt werden sollte, dem Hause den Antrag zu stellen, daß dem Ausschuss für soziale Verwaltung eine Frist zur Berichterstattung bis 15. Oktober gesetzt werde.

Auch in der Frage der Zollausfuhr bestehen zwischen Agrariern und den industriellen Vertretern noch immer eine ganze Reihe von prinzipiellen Gegensätzen.

### Die Abänderungen des Zolltariffes.

AB. Wien, 22. Juli. Der vom Zollausschuss eingesetzte Unterausschuss hat heute die Beratungen über die von der Regierung vorgelegte Zolltariffnovelle, sowie über die von den Mitgliedern des Ausschusses nachträglich eingebrachten Zollanträge, denen die Regierung zugestimmt hatte, fortgesetzt und beendet. Vom Referenten des Zollausschusses Abg. Heisl wurde auf die bestehenden Schwierigkeiten der österreichischen Wirtschaft und die bevorstehenden Vertragsverhandlungen mit verschiedenen Staaten verwiesen.

Im Ausschuss wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die neuen Zölle, die übrigens in weltüberwiegender Anzahl in den bestehenden Handelsverträgen gebunden sind, nicht den Anlaß zu einer Preissteigerung der Waren geben sollen. In einer Reihe von Positionen wurden Zusicherungen in der Preisgestaltung als Bedingung für die Annahme der vorgeschlagenen Zölle verlangt und solche Zusicherungen von der Regierung abgegeben.

Gegenüber der Regierungsvorlage wurden folgende Änderungen beschlossen: Bezüglich der Getreidezölle wurde bestimmt, daß der Ausgangspreis für Weizen und Gerste unverändert bleibt, jener für Roggen und Hafer mit 24 bis 28 S für den Zentner bemessen wird. Ueberdies wurde in das Gesetz die Bestimmung aufgenommen, daß die Differenzen des Roggenzollens vom Weizenzoll erst dann durch Verordnung mit Zustimmung des Hauptausschusses erlassen wird, wenn der Zoll auf Roggenmehl nicht mehr gemäß einem Handelsvertrag von dem jeweiligen Weizenzoll abhängig sein wird.

Naturbutter wurde von 50 auf 40 Goldkronen herabgesetzt. Bei Maximalpreis für den Zoll von Maximal

rungsvorlage von 8 Goldkronen nur für solche in Packungen über 5 Kilogramm festgesetzt werden. Andere Margarine bleibt wie bisher zollfrei.

Bei Gefrierfleisch soll der heutige Zoll von 6 Goldkronen für ein Jahreskontingent von 30.000 Meterzentner unverändert bleiben. Bei Kaolin wurde der vorgeschlagene Zoll von einer Goldkrone auf die Hälfte herabgesetzt und dessen Aktivierung einer Verordnung vorbehalten. Den Bedürfnissen der Porzellanfabriken wird durch den zollfreien Bezug im Erlaubnisverkehr Rechnung getragen. Der vorgeschlagene Zoll für Sandalen wurde von 300 auf 250 Goldkronen, für Pantoffel und Hauschuhe von 230 auf 200 Goldkronen herabgesetzt.

Bei Brennholz wurde beschlossen, daß der Zoll außer Kraft zu treten hat, wenn der Preis für 100 Kilogramm fruchtlos Bahnhofs Wien für Hartholz den Betrag von 4 S und für Weichholz von 4.80 S übersteigt. Für 3 and hölzernen wurde der vorgeschlagene Zoll nur unter der Voraussetzung angenommen, daß die Regierung eine bindende Erklärung abgibt, daß der Zoll sofort außer Kraft gesetzt wird, wenn der Zollfuß von der Erzeugung zu einer Preissteigerung benützt werden sollte.

Der Zollausschuss hält Samstag, den 24. d. M., vormittags, eine Sitzung ab. — Tagesordnung: Bericht des Unterausschusses über die zweite Zolltariffnovelle.

### Aus dem Justizauschuss.

AB. Wien, 22. Juli. Der Justizauschuss hielt heute vormittags eine Sitzung ab. Vor Eingang in die Tagesordnung beantragte Abg. Sever, seinen Antrag betreffend Änderung des Ehegesetzes sowie die Anträge Popp auf Abänderung des § 144 und betreffend Gleichstellung der Geschlechter im Familienrecht in Verhandlung zu ziehen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Desgleichen wurde ein Antrag des Abg. Austerlitz, diese drei Gegenstände nach Erledigung der heutigen Tagesordnung in Beratung zu ziehen, abgelehnt.

Der Ausschuss zog sodann die Strafgesetznovelle vom Jahre 1926, über die Berichterstatter Dr. Schumacher referierte, in Verhandlung. Gegen die in der Novelle vorgeschlagene Erhöhung der Wertgrenze und Geldstrafen wurde grundsätzlich von keiner Seite eine Einwendung erhoben. Der Ausschuss beschloß jedoch, die bisherigen Bestimmungen über die Verjährungsfrist für Übertretungen aufrecht zu erhalten. In Artikel V, der die Festsetzung der Höhe der Geldstrafen nach dem Vergehen betrifft, wurde das für Delikte der Vernachlässigung der pflichtgemäßen Obflege bestimmte Höchstmaß der Geldstrafe von 2500 S auf 1000 S herabgesetzt. Die Berichterstattung für das Haus wurde dem Abg. Dr. Schumacher übertragen.

### Aus dem Verfassungsausschuss.

AB. Wien, 22. Juli. Der Verfassungsausschuss hielt heute vormittags eine Sitzung ab, in der zunächst die Vergleichs- und Schiedsgerichtsverträge mit Polen und Schweden genehmigt wurden. Sodann wurden die Novelle zum zweiten Verwaltungsstrafgesetzbuch sowie die Änderung des Artikels 10 des Bundesverfassungsgesetzes, wonach die Kompetenzen zwischen Bundesregierung und der Wiener Landesregierung hinsichtlich der Theater abgegrenzt wird, nach dem Referate des Abgeordneten Dr. Schumacher angenommen. Der Antrag Sever auf Erhebung der Ministeranklage wird dem Abg. Austerlitz zum Referate zugewiesen.

### Die Auswirkung des Unvereinbarkeitsgesetzes.

AB. Wien, 22. Juli. Der Unvereinbarkeitsausschuss beendete heute unter dem Vorsitz seines Obmannes Dr. Drexel seine Arbeiten und hat damit alle angemeldeten Stellungen einer Überprüfung unterzogen. Dabei kam er zum Beschlusse, daß vom 1. Jänner 1927 Stellungen bei Aktiengesellschaften, die bankmäßig Geschäfte betreiben, mit dem Mandate eines Mitgliedes des Nationalrates unvereinbar sind. Alle anderen im Sinne des Unvereinbarkeitsgesetzes von Abgeordneten des Nationalrates angemeldeten Stellungen wurden als mit dem Mandate eines Mitgliedes des Nationalrates vereinbar erklärt. Die Bestimmung, daß die Stellungen bei bankmäßigen Aktiengesellschaften erst vom 1. Jänner 1927 an als unvereinbar

schuß den Gesellschaften Agrarbank, Arbeiterbank, Gewerbebank, Zentralbank die hinreichende Zeit lassen wollte, obigem Beschlusse Rechnung zu tragen.

### Die staatliche Kleinrentnerhilfe.

Wien, 22. Juli. In der heute unter dem Vorsitz des Obmannes Dr. Angerer abgehaltenen Sitzung des Kleinrentnerunterausschusses gab der Berichterstatter Abg. Dr. Schumacher die Anregung, die noch folgende allerdings sehr kurze Zeit bis zum Schluß der Session dazu zu benötigen, um den ganzen Komplex der dem Unterausschuss gestellten Aufgaben zu erledigen, und zwar durch Schaffung sowohl des Kleinrentnergesetzes als auch des Gesetzes betreffend die Aufwertung gewisser Hypothekarforderungen.

Hinsichtlich des Kleinrentnergesetzes machte er Vorschläge, die auf die Schaffung von drei getrennten Fonds hinauslaufen; eines Fonds für die eigentlichen Kleinrentner, das sind diejenigen, die mit den Erträgen ihres nunmehr entwerteten Vermögens ihren Lebensunterhalt hätten bestreiten können, ferner eines Fonds für die sogenannten kleinen Sparer, die erhebliche, aber doch zum Lebensunterhalt nicht ausreichende Ersparnisse in nunmehr entwerteten Vermögensanlagen gemacht haben und endlich eines Ausgleichsfonds für die Leibrentner.

Die Vorschläge des Berichterstatters wurden als begriffenswert erklärt, doch gab namentlich Abg. Bösl dem Bedenken Ausdruck, daß eine Erledigung des gesamten Fragenkomplexes im gegenwärtigen Sessionsabschnitte schwer möglich sein werde. Er beantragte daher, die Vorschläge des Berichterstatters mögen vorerst formuliert werden. Sie könnten dann den Gegenstand der Beratung in den Klubs bilden, wodurch eine wertvolle Vorarbeit für die Behandlung im Herbst geschaffen werde. Die Ausarbeitung eines den gegebenen Anregungen entsprechenden Entwurfes wurde zugesagt, so daß dieser bereits am Montag in den Klubs behandelt und in der für nächsten Dienstag nach der Hauszirkulation angedeuteten Sitzung des Unterausschusses beraten werden kann.

Der Unterausschuss befaßte sich sodann mit der vorangewiesenen Durchberatung der einen besonderen Abschnitt des Kleinrentnergesetzes bildenden Bestimmungen betreffend den Hilfsfonds für Leibrentnerversicherung. Auf Grund von Anträgen, die von den Mitgliedern des Unterausschusses gestellt wurden, wurde in mehrfacher Hinsicht eine Verbesserung dieser Bestimmungen zugunsten der Leibrentnerversicherer erreicht. Der Abschnitt wurde vollständig durchberaten und wird in der nächsten Sitzung die abschließende Formulierung erfahren.

### Ein Demonstrationsumzug der Kleinrentner und Sparer.

AB. Wien, 22. Juli. In der Volkshalle des Rathauses fand heute abends eine Versammlung der Kleinrentner und Sparer statt, in der die Forderungen der Kleinrentner eingehend erörtert wurden und zu den parlamentarischen Arbeiten in dieser Angelegenheit Stellung genommen wurde. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf. Nachher formierten sich die etwa tausend Köpfe zählenden Teilnehmer zu einem Umzug über die Ringstraße, der ohne jeden Zwischenfall verlief.

### Der Mißmut über die Parteipolitik.

#### Eine stürmische Versammlung in Wien.

Wien, 22. Juli. In der Volkshalle des Rathauses hielten gestern die unpolitischen Wirtschaftsbünde der Gewerbetreibenden und Kaufleute eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, die als Vorbereitung für die am 25. Juli nach Linz einberufene Tagung des Gesamtverbandes veranlaßt wurde. Die Wirtschaftsbünde von Graz, Salzburg, Linz und Innsbruck hatten Zustimmungserklärungen überreicht. Das Referat erstattete Dr. Raimund Günther vom Reichsverband der Sparer und Kleinrentner. Der Redner wies auf den allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang in Österreich hin. Die Wirtschaftskrise sei zwar eine Kriegsfolge, aber es hätte schon lange eine Besserung eintreten können, wenn man nicht im Nationalrat zu viel Parteipolitik betrieben hätte. Die Parteien kümmern sich nur um ihre politischen Dogmen. Mit dieser Art von Politik müsse aufgeräumt werden.

Handelskammerrat Pokorny forderte, die Regierung und der Nationalrat müßten dafür sorgen, daß durch Gewährung von Betriebskapitalien zu besseren Zinsen auch die Produktionsfähigkeit der Industrie und des Gewerbes erhöht werden.

Im weiteren Verlauf der Versammlung kam es zu stürmischen Szenen infolge des Antritts des Obmannes des Reformverbandes der Hausbesitzer, Ar

langten das Wort zur Erwiderung. Jeden Augenblick schien es, als ob es zu Täglichkeiten kommen würde.

Kammerrat Elias und gelang es schließlich, sich Gehör zu verschaffen. Er führte unter anderem aus, daß der Finanzminister Kallmann seine Versprechungen, die Pflanzungsabgabe abzubauen, bisher nicht eingehalten habe.

Für und gegen Poincaré.

Schwierigkeiten bei der Bildung der neuen Regierung.

Paris, 28. Juli. Poincaré hat gestern mit etwa 50 parlamentarischen Persönlichkeiten verhandelt und die Zusammensetzung eines Kabinetts der nationalen Einigung erörtert.

Poincaré hat noch gestern dem Präsidenten der Republik Bericht über seine bisherigen Bemühungen erstattet. Beim Verlassen des Elisees erklärte er, er werde heute vormittag seine vollständige Ministerliste bekanntgeben.

Die Beratungen Poincarés dauerten bis um 11 Uhr abends. Trotz der Schwierigkeiten des gestrigen Tages werden die Aussichten für ein Kabinett Poincaré optimistisch beurteilt.

Das „Echo de Paris“ teilt mit, Briand und Barthou hätten Poincaré ihre vollständige Zustimmung gegeben, während Sarraut noch Schwierigkeiten gemacht habe. Poincaré das Innenministerium angeboten habe.

Der „friedfertige“ Poincaré.

Budapest, 22. Juli. In Besprechung der Bildung des neuen französischen Kabinetts durch Poincaré schreibt der „Pester Lloyd“: Wie wir erfahren, hat in der letzten Zeit eine Begegnung zwischen einem der hervorragendsten Staatsmänner Ungarns und Poincarés stattgefunden.

Ein Manifest von 230 Abgeordneten.

Paris, 22. Juli. 230 Abgeordnete haben an den Präsidenten der Republik ein Manifest gerichtet, worin sie eine Regierung der öffentlichen Wohlfahrt auf Grundlage der nationalen Einheit verlangen.

Starke Erholung des französischen Franken.

Wien, 22. Juli. (Priv.) Die Devisenmärkte scheinen große Hoffnungen auf Poincarés starke Hand und seine internationalen Beziehungen zu setzen. Der französische Franken hat sich heute in London, nach dessen Kursen sich alle anderen Wäse richten, stark erholt.

Auch Brüssel hat sich heute wieder erholt. Das Pfund in Brüssel fiel von gestern 214 auf 208.

Weniger profitierliche von der Besserung die Lira, Mailand gegen Zürich 16.80 gegen 16.70 gestern.

Parallel mit der Erholung des Franken haben sich auch die Reparatursätze für Paris stark ermäßigt. Die Verzinsung Paris ist auf 7/8 Franken per Pfund und Monat gegen 11 französische Franken gestern zurückgegangen.

Berlin, 22. Juli. Angesichts des Sturzes des Kabinetts Herriot hat sich der französische Franken heute morgens etwas erholt. Für ein englisches Pfund mußten gestern zum Schluß 227 Franken bezahlt werden.

Eine gehörte Pazifistenversammlung in Reims.

Reims, 22. Juli. (Wolff.) Gestern abends drangen während einer Veranstaltung der Liga für Menschenrechte gelegentlich eines Besuchs deutscher Pazifisten Mitglieder rechtsstehender Jugendverbände in den Saal und griffen die Teilnehmer an.

Wie man in Italien deutsche Annäherungsversuche wertet.

Mailand, 23. Juli. (Priv.) „Popolo d'Italia“ befaßt sich mit den deutsch-italienischen Beziehungen. Das Blatt setzt sich mit der „Deutschen Allgemeinen

Zeitung“ auseinander. Der realpolitische Fühler dieses Blattes, so heißt es in dem Artikel, müsse mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Er verrät das Ansehensbedürfnis gewisser deutscher Kreise und werde insofern mit Genugtuung weniger als Ausdruck des Machtbewußtseins, als vielmehr als Ausdruck des Schwächegefühles gewertet.

Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

London, 23. Juli. (Priv.) In hiesigen diplomatischen Kreisen verläutet, daß Deutschland Anfangs September in der ersten Sitzung des Völkerbundes und des Völkerbundesrates zum Mitglied des Bundes und ständigen Mitglied des Rates gewählt werden soll.

Die „Rote Fahne“ beleidigt Hindenburg.

Berlin, 23. Juli. Die „Rote Fahne“ ist vom preußischen Innenminister auf 14 Tage verboten worden, wegen eines am 13. Juli veröffentlichten Gedichtes mit einer schweren Beleidigung des Reichspräsidenten. Eine kommunistische Zeitschrift, die das Gedicht übernommen hatte, wurde auf drei Monate verboten.

Die Abänderung der polnischen Verfassung.

Warschau, 22. Juli. Im Sejm wurde heute in dritter Lesung die Gesetzesvorlage über die Verfassungsänderung mit 250 gegen 95 Stimmen angenommen. Gegen das Gesetz stimmten die Sozialisten, die Juden und die slavischen Minderheiten.

Warschau, 22. Juli. Der Sejm hat nach Annahme der Verfassungsreformvorlage auch das besondere Gesetz angenommen, das die Regierung ermächtigt, bis zum Zusammentritt des neuen Sejms, während der Vertagung oder der Ferien des gegenwärtigen Sejms Gesetze auf dem Verordnungswege zu erlassen.

Blutige Kämpfe in Sorben.

Beirat, 22. Juli. (Priv.) In GutsMuths kam es zu blutigen Kämpfen, wobei die Aufständischen 150 Tote und 226 Gefangene einbüßten.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 28. Juli. Das Wetter ist sehr veränderlich: Sonnenschein wechselt mit Regen ab und die Temperatur ist nicht gerade hochsommerlich. Heute früh war es bewölkt.

Bregenz, 22. Juli. Von vorübergehenden kurzen Aufhellungen abgesehen, war es heute regnerisch und trüb. Der Regen nahm einigemal ziemliche Heftigkeit an.

Salzburg, 23. Juli. Anhalten der regnerischen Witterung, mäßige Temperaturabnahme.

Wien, 23. Juli. (Priv.) Wettervorhersage: Vorwiegend trüb, zeitweise Regen, fähig, nordwestliche Winde, später veränderliches Wetter.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 22. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 710.6 mm, Temperatur 20.1 Grad, Feuchtigkeit 99, Wind NW, 3, Bewölkung 8. Am 22. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 715.1 mm, Temperatur 14.0 Grad, Feuchtigkeit 78, Wind O, 1, Bewölkung 6, höchste Temperatur 21 Grad.

Am 23. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 716.1 mm, Temperatur 12.6 Grad, Feuchtigkeit 89, Wind 0, Bewölkung 10, niedrigste Temperatur 11 Grad, Niederschlagsmenge 2.1.

Eine neue Ueberschwemmungskatastrophe in Serbien.

Belgrad, 23. Juli. (Priv.) Das Wasser, das während der letzten zwei Tage etwas zurücksgegangen war, ist abermals plötzlich gestiegen und das Gebiet von Backa ist überflutet. Bei Karosulova hat ein Damm den Wassermassen nachgegeben. Bei Bukovar ist die Donau um 25 Zentimeter gestiegen.

Tödliche Hitzwellen in Amerika.

New York, 22. Juli. Durch die Hitzwelle sind 20 Todesfälle herbeigeführt worden, darunter drei in New York.

Ein schwerer Anschlag bei Luzern.

Luzern, 23. Juli. Bei der Station Stans fuhr ein Auto mit sieben Personen in einen Wagen der Engeldorferbahn hinein. Der Wagen geriet in Brand. Zwei Personen, darunter der Müllner Fabrikdirektor Holger sind tot, zwei andere wurden schwer verletzt.

Die Tragödie eines französischen Greisenpaares.

Paris, 23. Juli. In einem Pariser Vororte erschoss gestern ein 80jähriger Rentner seine 82jährige Ehefrau und tötete sich hierauf selbst. Er hatte seine Ersparnisse in Staatspapieren angelegt und war durch den Frankensurz in Verzweiflung geraten.

Was die englischen Streikwirren kosten.

London, 23. Juli. (Priv.) Ueber die Kosten der englischen Streikwirren für die englische Volkswirtschaft wurden gestern im Unterhaus interessante Angaben gemacht. Es betragen die Verluste während des Generalstreikes 20 Millionen Pfund Sterling, die Verluste an Ausfuhr, Schifffahrt, Eisenbahneinnahmen 64 Millionen, Lohnausfall im Bergbau 25 Millionen, in anderen Industrien 10 Millionen, während der Rückgang der einheimischen Produktion an Fertigwaren infolge Abnahme der Konsumkraft der verarmten Arbeiterbevölkerung 20 Millionen ausmacht.

Die Reisegebührenvorschriften. Aus Wien wird berichtet: Die im Ministerrat verabschiedete Verordnung über die Reisegebühren enthält folgende Bestimmungen: Der Gebührensanspruch beginnt schon bei einer Entfernung von mehr als zwei Kilometern.

Gegen die geplante Absperrung von Rag und Schneeberg. Wien, 22. Juli. Gegen das von der Gemeinde Wien seit einiger Zeit projektierte und von den Sozialdemokraten im Nationalrat beantragte Absperrungsgesetz macht sich nicht nur in den betroffenen Land- und forstwirtschaftlichen Kreisen eine recht energische Abwehrbewegung geltend, auch in touristischen Kreisen begegnet die Absicht der Wiener Gemeindeverwaltung starkem Widerspruch.

König Karls Gefangenschaft in Tihany. Budapest, 22. Juli. Am 15. August findet in Tihany die Enthüllung einer Gedenktafel statt, die zur Erinnerung an die dortige Gefangenschaft König Karls IV. an der nach dem Plattensee fließenden Mauer der Abtei angebracht worden ist.

Diplomat und Schauspieler. Budapest, 20. Juli. Gestern abends spielte sich im Terrassencafé auf der Margareteninsel ein aufsehenerregender Vorfall ab. Eine elegante und schöne Dame, die sich in Gesellschaft eines Herrn befand, sprang nach einem kurzen und lauten Wortwechsel mit dem Herrn von ihrem Sitz auf und stürzte sich in die Fluten der hochgehenden Donau, deren Wellen den Fuß der Terrasse bespülten.

Ein ungetreuer Sparkassenschieber. Falkenberg, 22. Juli. Der Kassier der hiesigen Gemeindesparkasse Kurt Werner hat, wie gestern festgestellt wurde, große Unterschlagungen begangen. Er hat sich im Laufe eines Jahres etwa 36.000 Mark durch Fälschung von Unterschriften und durch Diebstähle angeeignet. Der Täter ist flüchtig. Er hat das Geld beim Totalstauer verloren.

Die Bergstädte der Reichsbannerleute. Berlin, am 20. Juli. Gestern abends kehrten mit einem Sonderzug 1000 Reichsbannerleute aus Wien zurück. Sie hatten, da sie in der Wiener Umgebung Vergiftungen unternommen hatten, Bergstädte mitgebracht. Die Schutzpolizei verlangte, daß die Reichsbannerleute die Bergstädte abgeben. Es kam zu erregten Szenen, die sich eine halbe Stunde lang vor dem Bahnhof fortzogen.

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger in Hannover. Hannover, 22. Juli. In einem Hausgange im Ostteil der Stadt zog ein junger Mann plötzlich einen Revolver und bedrohte einen Geldbriefträger mit der geladenen Waffe. Auf die Abwehrversuche des Angegriffenen versetzte der Täter dem Briefträger einen Schlag mit dem Revolver ins Gesicht, der eine blutende Wunde zur Folge hatte. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen flüchtete der Täter, konnte aber von Passanten ergriffen und der Polizei übergeben werden.

**Ein schöner Fortschritt.** Aus Prag wird geschrieben: Nach den statistischen Ausweisen wurden in den sechs Jahren des Bestandes der Tschechoslowakei 513 öffentliche Funktionen wegen strafbarer Handlungen verhaftet. Auf dem gleichen Gebiete wurden im alten Oesterreich in den letzten fünfzig Jahren 17 öffentliche Funktionen verhaftet. Die Kriminalität der öffentlichen Angestellten ist also in der Tschechoslowakei 240mal größer als sie im alten Oesterreich war.

**Ein unspontischer Vorschlag.** Belgrad, 22. Juli. In Regierungskreisen ist vor einigen Tagen die Idee aufgetaucht, die Bezüge der Minister, Abgeordneten und Staatsbeamten um 20 bis 30 Prozent herabzusetzen. Diese Idee wird in politischen Kreisen mit Antipathie aufgenommen. Die radikale Partei wird einer Herabsetzung der Beamtenbezüge nicht zustimmen, weil sie dies als antisozial ansieht. Der Präsident der Finanzkommission, Johann Radonic, betont, es müsse in anderer Richtung Sparmaßnahme geübt werden. So müßte die Zahl der Minister von 16 auf 10 reduziert werden.

**Die Beerdigung des Sowjetenfers Tscherskinski.** Moskau, 22. Juli. Heute fand die feierliche Beerdigung der Leiche Tscherskinski's hinter dem Lenin-Mausoleum statt. Dem Sarge folgte eine hunderttausendköpfige Menge. Als um 7 Uhr abends der Sarg in die Gruft verbracht wurde, wurden in allen Städten der Sowjetrepublik Salutsschüsse abgegeben.

## Tirol und Nachbarländer

### Tödlicher Absturz vom Habicht.

Zwei Leipziger Sommergäste, Vater und Tochter, tödlich verunglückt.

Am Donnerstag, den 22. d. M., gegen 9 Uhr vormittags, ereignete sich am Habicht ein schmerzliches Touristenunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei in Steinach weilende Sommergäste, ein Kaufmann aus Leipzig und seine Tochter (der Familienname war bis Redaktionsschluss nicht zu erfahren), hatten von der Innsbrucker Hütte aus eine Besteigung des Habicht unternommen. Beim Abstieg sind gegen 9 Uhr vormittags beide Touristen tödlich abgestürzt; die näheren Umstände des Unglücks sind noch unbekannt.

Die Leiche der Tochter ist noch im Laufe des gestrigen Tages geborgen und zur Innsbrucker Hütte gebracht worden. Die Leiche ihres Vaters liegt an einer schwer zugänglichen Stelle, zu ihrer Bergung ist eine Expedition der Alpinen Rettungstriebe Innsbruck ausgezogen.

**Ernennungen im Bahndienst.** Ernannt wurden: Roland Schwinger, Inspektor der Bundesbahndirektion Innsbruck, zum Sachwalter für Maßnahmen zur Sicherung von Transportgut und Bahneigentum, Abt. IV dieser Bundesbahndirektion; Ing. Hermann Tripp, Baurat der Zugförderungsabteilung Innsbruck, zum Sachwalter für den Heizhaus-Werkstättenbetrieb, Abt. II, Bundesbahndirektion Innsbruck; Ing. Robert Kraher, Leiter der Zugförderungsabteilung Nebensstelle Lando, zum zugeordneten Ingenieur bei der Abt. II/4, Bundesbahndirektion Innsbruck; Inspektor Johann Raf, Vorstand des Bahnhofes Dornbirn, zum Bahnbetriebsbeamten für den Sommerdienst beim Bahnhof Salsburg; Bahnrat Dr. Otto Gher, Vorstand der Gruppe IV/3, der Bundesbahndirektion Innsbruck, zum Transportkontrollor dieser Bundesbahndirektion.

**Ernennung zu Valenrichtern.** Mit Erlaß des Bundeskanzleramtes vom 25. Mai 1926 wurde Herr Ernst Weyrer, Fabrikant in Mühlau, und Dr. Adolf Pöschl, Brauereibesitzer in Innsbruck, zu sachverständigen Valenrichtern aus dem Handelsstande beim Landesgerichte Innsbruck auf die gesetzliche Dauer von drei Jahren ernannt. Mit dieser Ernennung ist der Kommerzialratstisch verbunden.

**„Berghauptmann“.** Die Leiter eines Revierbergamtes führen von nun an für die Dauer dieser Verwendung an Stelle dieses Amtitels den Titel „Berghauptmann“.

**Maturafeier.** Wir erhalten folgenden Bericht: Am 17. und 18. d. M. feierten die Maturanten des Jahrganges 1901 des Staatsgymnasiums Innsbruck das 25-jährige Maturajubiläum. Es war ein einfaches, schlichtes, dafür aber umso herrlicheres Wiedersehensfest. Erhielten zu dem Feste waren folgende Herren: Doktor Franz Dinkhauser, Advokat in Bozen; Dr. Heinrich von Cecher, Oberlandesgerichtsrat in Bregenz; Doktor Stegbert Genelin, Gymnasialprofessor in Innsbruck; Dr. Anton Hopfgartner, Oberforstrat in Hohenems; Dr. Theodor Mayer, Universitätsprofessor in Prag; Dr. Heinrich Wenger, Bundesbeamter in Innsbruck; Dr. Hermann Höfinger, Professor an der Handelsakademie in Innsbruck; Dr. Josef Ortl, Rechtsanwalt in Innsbruck; Franz Pirist, Bundesbeamter in Innsbruck; Dr. Wilhelm Kottleitner, Ministerialrat in Wien; Dr. Rudolf Graf Sarnthein, Landesrat in Innsbruck; Dr. Fritz Sauter, Ministerialrat in Wien; Dr. Karl Schödnauer, Hofrat in Wien; Doktor Karl Tausch, Buchhändler in Innsbruck; Dr. Leopold Urthaler, Arzt in Innsbruck; Dr. Richard Liebenwein, Bundesbahnrat in Innsbruck, und Franz Hilber in Innsbruck. Von den damaligen Professoren leben nur noch drei, sie konnten teils wegen Kränklichkeit, teils wegen dienstlicher Verbindungen nicht erscheinen. Am 17. abends traf man sich im Gasthaus „Hellenstainer“ in Innsbruck gemütlich plaudernd und Jugenderinnerungen aufreisend. Am nächsten Vormittag gedachte man am Friedhofe in Innsbruck der gestorbenen und gefallenen Mitschüler. Ein gemeinsames Mittagessen im Gasthaus „Maximilian“ vereinigte dann wieder alle Teilnehmer. Ministerialrat Dr. Kottleitner begrüßte die Anwesenden und wies auf alte treue Freundschaft hin, die die Mitschüler verband und sprach die Hoffnung aus, daß dieses innige Freundschaftsverhältnis auch weiterhin bestehen möge. Nach dem Mittagessen fuhr man nach Seefeld und marschierte von dort nach Müsern, wo eine Jaufe eingewonnen wurde, um dann wie-

der nach Innsbruck zurückzuführen. Dort verabschiedeten sich die meisten, doch gab man sich das Versprechen, in fünf Jahren wieder zusammenzukommen.

**Todesfälle.** In Innsbruck sind gestorben: der 22-jährige Artillerist Franz Koller, Alois Fritsch, B.-B.-Oberbauarbeiter, 53 Jahre alt, Frau Anna Riedmüller, geb. Siegle, Zeitungswalterswitwe, 74 Jahre alt, Fräulein Emmy Flunger und Frau Dorothea Jeller, geb. Hürschler. — In Linz verschieden der Stationsleiter der elektrischen Straßenbahn Anton Steindichler, der Feinpuhereinhaber Matthias Piran und der ehemalige Verteidiger in Straßaden Alois Kapech, ein stadtbekannter Sonderling, in Leonding der Oberoffizial Michael Kietreiber. — In Wien starben der Kriminalbeamte Franz Danter und der 70-jährige Professor Wilhelm Heste. — In Graz verschied die Lehrerin Michaela Horvath, in Liebenau der B.-B.-Offizial, H. Alois Ebner, in Scheffing der Rechtsanwalt Dr. Max Klinger. — In Karlsruhe ist Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner im Alter von 28 Jahren gestorben; trotz seiner Jugend hatte er einen ungewöhnlich reichen Aufstieg genommen und war eine Hoffnung des deutschen Musiklebens. — In Brünn entschlief der Rechtsanwalt Dr. Johann Krüll im 72. Lebensjahre; er war einer der wenigen deutschen Mitglieder des Staatsgerichtshofes.

Der Landes- und Frauenhilfsverein vom Roten Kreuze für Tirol hält seine Generalversammlung am Dienstag den 27. Juli um 4 Uhr nachmittags im Saale der Innsbrucker Spartasse, Erlersstraße 5, Partee, ab.

**Die Asphaltierungsarbeiten und Straßenblungen in Innsbruck.** Die Müllerstraße wird in der Strecke von der Leopoldstraße bis zur Andreas-Hofer-Straße asphaltiert werden. Gegenwärtig wird der Unterbau neu hergerichtet und werden die Vorbereitungsarbeiten für die Asphaltierung geleistet. Weshalb allerdings gerade dieser Teil der Müllerstraße, auf dem sich nahezu gar kein Verkehr abspielt, zur Asphaltierung auszuwählen wurde, ist nicht recht verständlich. Die Maximilianstraße von der Triumphspitze bis zur Andreas-Hofer-Straße hätte eine Asphaltierung viel nötiger gehabt, da sich dort der ganze Verkehr von und zu der Hauptpost abwickelt. — Die Reichenauestraße von der Grablerstraße bis zum Flugplatz und die Leopoldstraße von der Bahnhofsbergung bis zum Beginn der Breunerstraße wurden in den letzten Tagen geölt. Dieses Verfahren scheint sich nach den bisherigen Erfahrungen recht gut zu

trozdem er sofort bremste, an den Straßenbahnwagen an. Beim Straßenbahnwagen wurde das Schuhoorrichtungsblech zertrümmert. Das Auto hat schweren Schaden erlitten. Es wurde in die Garage zurückgeschafft. Eine unbekannte ältere Frau, die in unmittelbarer Nähe stand, stürzte vor Schrecken zusammen. Verletzt wurde niemand.

**Bedenklicher Besitz.** In einem Innsbrucker Nachtlokal wollte ein Mann Silberkronen verkaufen. Er wurde von der Polizei angehalten. Er hatte bereits, wie sich herausstellte, 20 Silberkronen um fünf Schilling verkauft. In seinem Besitze wurden noch 83 Einkronenstücke, drei Zweikronenstücke, ein Fünfkronenstück und ein Guldenstück gefunden. Er gab an, sein Dienstgeber, ein Bauer in Galtür, wo er als Knecht angestellt sei, habe ihm die Münzen übergeben, um sie in Innsbruck zu verkaufen. Man fand bei dem Knecht auch einen Aufgabeschein über 19 Kilo Käse. Da die Angaben zweifelhaft erschienen, wurde der Knecht vorläufig in Verwahrungshaft genommen.

**Oesterreichische Auswanderer nach Russland.** In Ergänzung eines am 18. d. M. veröffentlichten Artikels wird uns von der Republikanischen Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer in Wien geschrieben: Der erste Transport ist nicht am 21. März, sondern tatsächlich am 4. April l. J. nach Russland abgereist. Weiter umfaßte diese Gruppe nicht 237 österreichische Staatsbürger, sondern nur 207 Köpfe. Diesen Auswanderern wurde von der russischen Regierung ein beträchtliches Gebiet unfruchtbarer Bobens, auf dem sich keinerlei Baulichkeiten befanden, zugewiesen. Die österreichische Regierung hat dieses Auswanderungsunternehmen nicht mit beiläufig fünf Millionen, sondern nur mit einem Betrage von circa 1 1/2 Millionen subventioniert. Da diese Mittel vollkommen unzureichend waren, hatte die erste Gruppe im fernen Osten einen schweren Stand. Bielelei Strapazen traten an die Auswanderer heran, die, nachdem sie aus Arbeitslosen bestanden und durch die Arbeitslosigkeit körperlich sehr gelitten hatten, zum Teile den Anstrengungen nicht gewachsen waren. Dazu kam noch fremdes Klima, fremde Verhältnisse und nicht zuletzt Heimweh. Auf diese vorgeschilderten Verhältnisse ist es zurückzuführen, daß ein Teil der Leute wieder die Kolonie verließen hat, nur waren es nicht ungefähr 100, sondern nur circa 60 Personen. Richtig ist, daß jetzt ein neuerlicher Trupp in der Stärke von circa 550 Personen in diese Kolonie abgehen soll, doch trifft es nicht zu, daß die Regierung 7 1/2 Millionen an Subvention künftighin machen soll, sondern es werden nur circa 3 bis 3 1/2 Millionen verlangt. In der Kolonie herrscht kein Streit; auch ist es nicht richtig, daß von einer Kolonisationsarbeit nichts zu merken sei. Freilich, Paläste konnte man in dieser kurzen Zeit nicht aufbauen. Jeder objektive Beschauer wird aber zugeben müssen, daß bei den spärlichen Mitteln und bei einer Höhe von gegenwärtig circa 60 Grad nahezu Unmögliches geleistet wurde.

Schloß Ambras, dessen reiche Waffen- und Kunstsammlungen erst vor kurzem wieder neu geordnet und dem allgemeinen Besuch zugänglich gemacht wurden, ist zu einem der Hauptanziehungspunkte Innsbrucks und seiner näheren Umgebung geworden. Um den zahlreichen Besuchern einen zuverlässigen handlichen Führer darzustellen, hat der Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung, Eduard Schumacher, Innsbruck, soeben ein geschmackvoll ausgestattetes Büchlein herausgegeben, das aus der Feder des heimischen Schriftstellers Hermann Schwaighofer eine Geschichte des Schloßes und eine Beschreibung seiner Sammlungen enthält. (Preis 1 S.) Nebst einer anschaulichen Schilderung der Zugangswege nach Schloß Ambras, insbesondere der Heldengedächtniskapelle am Tummelplatz, verweist der Verfasser länger bei der Geschichte des Schloßes und des Begründers seiner Blütezeit, des Erzherzogs Ferdinand II. von Tirol und seiner Gemahlin Philippine Welfer. Eine Reihe von interessanten Abbildungen aus dem Kunstbesitz des Schloßes erhöhen die Anschaulichkeit des Führers, der mit einer kurzen übersichtlichen Beschreibung der Sammlungen schließt, und jedem Besucher des Schloßes Ambras als Führer und Denkschein willkommen sein wird.

**Ein seltenes Familienfest.** Am Sonntag, den 25. ds., feiert in Hötting der besonders in Smilchenkreisen bekannte Bildhauer Franz Trager die goldene Hochzeit und gleichzeitig seine Tochter, Frau Antonia Deuner, Fleischhauermelkergattin in Hall i. T., das Fest der silbernen Hochzeit.

**Höttingerbild.** Am Samstag, den 24. Juli ist um 6 Uhr früh eine Messe im Höttingerbild.

**2315 Schilling für eine Gemeindefagd.** Am Sonntag nachmittags wurde in Arzl bei Innsbruck die Gemeindefagd auf fünf Jahre verfielert. Es waren sehr viele Interessenten aus nah und fern erschienen, unter denen der Lehrer R. aus Hall wegen seines hohen Angebotes besonders auffiel. Dieser Herr ging nämlich auf 2300 S hinaus. Schließlich wurde diese Jagd dem Baron Ringhoffer um den Jahrespachtbetrag von 2315 S zugeschlagen.

**Schlussprüfung an der Landesfachschule für Schuhmacher und Schneider in Hall.** Es wird uns berichtet: Samstag, den 17. d. M., fand in der Landesfachschule in Hall die Schlussprüfung statt. In den zwei Jahrgängen der Schule waren im abgelaufenen Jahre 31 Schüler und fünf Hospitanten eingeschrieben. 16 Schüler haben heuer das Abgangszeugnis erhalten, und zwar drei mit sehr gutem, zwölf mit gutem und einer mit genügendem Erfolg. Die Hospitanten erhielten Verwendungszeugnisse. Die Prüfung wurde von den Herren Direktor Siecke, Fachlehrer Hofbauer und Professor Haudek vorgenommen. Sie gaben neuerdings Zeugnis davon, daß sich die Schüler in dieser vorbildlichen Fachschule ein ansehnliches Maß von praktischen und theoretischen Kenntnissen angeeignet haben. Die ausgestellten Musterarbeiten boten eine anschauliche Ergänzung. In einer kurzen Ansprache gedachte Direktor Siecke der eifrigen Mitarbeit des Lehrkörpers, hob die gute Aufführung der Schüler im abgelaufenen Jahre hervor und sprach im Namen der Anstalt der Vorgesetzten, vor allem dem Herrn Referenten für das verständnisvolle Entgegenkommen den herzlichsten Dank aus. — Landesrat Zsornay gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es dem einträglichen Zusammenwirken aller Faktoren gelungen ist, einen sichtbaren Fortschritt in der Entwicklung der Schule zu erzielen. Landeshauptmannstellvertreter Dr. Beer verwies darauf, daß nach der Verfassung eigentlich der Bund berufen wäre, für die Schulung des gewerblichen Nachwuchses zu sorgen. Das Land Tirol hat aber seit jeher der Entwicklung des Gewerbes eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet, daher hat es diese Schule aus eigener Kraft ins Leben gerufen, die dem ganzen Lande zum Segen reichen soll. Die Landesregierung werde auch weiterhin alles tun, um ihre Ausgestaltung zu ermöglichen. Hierauf nahm der Landeshauptmannstellvertreter die Preisverteilung vor, und zwar an folgende Schüler: 1. in der Schuhmacherabteilung: Frau Maria Plattner, Innsbruck; Sebastian Müller, Fritzens; Fritz Rambauch, Mühlau; Josef Glöckl, Ransis; Franz Beschberger, Hinterburg; Emmerich Gröschmayr, Innsbruck; Johann Köfler, Inzing; Hermann Schonger, Vermos. 2. In der Schneiderabteilung: J. Eichler, Sistrans; Franz Eisehoffer, Innsbruck; Hans Nagiller, Deutsch-Wattel. — Eine Uebertragung hat der vom Schuldirektor Küßwein zusammengestellte Schülerchor, der zweilieder zum Vortrag brachte. — Die im heurigen Jahre angefertigten Schüler-Schularbeiten sind im Schutzhause Ulrich, Innsbruck, Maximilianstraße, zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

**Bromenadenkonzert in Hall.** Samstag den 24. Juli bei günstiger, blühender Witterung des Orchestervereines „Harmonie“ am Spedlergraben. Beginn 8 Uhr abends.

**Nachfeier zum Andreas-Hofer-Fest in Kuffein.** Von dort wird uns geschrieben: Als Nachfeier zum Andreas-Hofer-Fest wird am kommenden Sonntag den 25. Juli das Volksfest auf der Solofsburg



**SPORTAUS WITTING**  
Gegr. 1888 Maria-Theresien-Straße 39 Telefon 204  
Bekleidungen und Bedarfsartikel für  
Sommerliche / Touristik / Reise

bewahren, um den lästigen Staub zu binden. Eine Straßenreinigung in größerem Umfange, die verhältnismäßig geringe Kosten verursacht, wäre nur zu wünschen und könnte die Staubplage sehr mildern.

**Armenärztlicher Sonntagsdienst.** Am 25. Juli Doktor Fritz Vantschuer, Karl-Ludwigsplatz Nr. 10.

**Apotheken-Sonntagsdienst.** Am 25. Juli haben die Apotheken Leopold Bichler, Leopoldstraße Nr. 12, Karl Fischer, Museumstraße Nr. 18, Ferdinand Winter, Herzog-Friedrich-Straße Nr. 19, offen, und versehen in der folgenden Woche auch den Nachdienst.

**Moderner Umbau eines alt-historischen Innsbrucker Hauses.** In den letzten Wochen wurden an einem der ältesten Häuser Innsbrucks, dem durch seine Wappen-Rolle's berühmten ehemaligen Haus des Deutschen Ordens in der Hofgasse, Renovierungsarbeiten beendet, die der Geschäftsausbau der im Erdgeschoß untergebrachten Firma Kapeller notwendig gemacht hat. Der Umbau ist ein Musterbeispiel für die unauffällige geschmackvolle Eingliederung eines neuzeitlichen Umbaus in den alten Stil des Hauses. Am die beiden geräumigen Geschäftsanlagen zu verbreitern, war es notwendig, die gesamte rechteckige Grundfläche des Hauses mit allen Erkern zu unterfangen. Ohne falsche Nachahmung des gotischen Stiles hat der Architekt durch diskrete Umrahmung den Anschluß an den Gesamtcharakter des Hauses glänzend gefunden. Die Pläne dieses Umbaus stammen von Architekten Unterreiter, die Bauausführung von Baumeister Schrafl.

**Formalin statt Schnaps.** Infolge plötzlicher Ausmischung wurde Donnerstag abends ein Angestellter mit Frau und Kind obdachlos. In dieser traurigen Lage wollte sich der Mann mit Schnaps Mut antrinken, irrte sich aber in der Flasche, und erwischte statt Schnaps Formalin, ein starkes antiseptisches Mittel.

**Spende an die Freiwillige Rettungsgesellschaft.** Ein ungenannter Schweizer überlieferte durch das Constanium als Spende für die Freiwillige Rettungsgesellschaft Innsbruck, als einer Institution, die jedermann, ohne Rücksicht auf dessen Nationalität, zugute komme, 204 Schilling.

**Das Frauen-Schwimmbad in der Museumstraße ist am Freitag, den 23. Juli, ab 16 Uhr wegen Reinigung und Fällung geschlossen.**

**Jahres-Telnehmerverzeichnis 1927.** Die Post- und Telegraphendirektion Innsbruck verlegt die Herausgabe der Teilnehmerverzeichnis für Tirol und ebenso für Vorarlberg samt Jahresspinner für das Jahr 1927. Die Bedingungen werden durch sieben Tage über schriftliche Einsichten ausgelegt.

**Militärische Blasmusik.** Heute Freitag, den 23. ds. M., findet bei günstiger Witterung ein Blasmusikerkonzert der Musik der Tiroler Alpenjäger von 4 Uhr 30 Min. bis 6 Uhr am Berg Ffel statt.

**Herzlose Küter.** Vor vier Wochen blieben in der Herzog-Friedrich-Straße folgende Gegenstände stehen, deren Besitzer unbekannt sind: Ein zweirädriger Handwagen, zwei Sauerstoffflaschen, zwei leere Kisten und eine leere Dohanne.

**Zusammenstoß.** Am 22. d. M., 6 Uhr früh, ereignete sich an der Kreuzung bei der Ausfahrt der Straßenbahnwagen am Berg-Jel-Bahnhof, Ecke Leopoldstraße und Klostergasse, ein Zusammenstoß zwischen dem Trambahnwagen Nr. 44 der Linie 5 und dem Personenauto C. H. 698. Das Personenauto gehört einem Schweizer, der sich gegenwärtig in Tirol bei Steinach aufhält. Der Chauffeur Rudolf Schall wurde beauftragt, das Auto nach Tirol zu führen, um es dem Besitzer zu übergeben. Er nahm seine Braut mit und kam mit dem Wagen durch die Leopoldstraße und sah von der Berg-Jel-Station einen Straßenbahnwagen mit einem Anhänger und gleich darauf einen zweiten Rotorwagen aus der Station fahren. Er wollte mit dem Auto in die Klostergasse einbiegen, war aber schon zu nahe am Geleise und prallte,

der Ruffsteiner Festung abgehalten, wozu die Einladung an alle Bevölkerungskreise erging. Es wird dabei die Ruffsteiner Stadtkapelle konzertieren, der reich ausgestattete Bläserstab wird ausgepielt, außerdem gibt es noch viele andere Spiele für Jung und Alt und eine Tanzbühne. Um 8 Uhr abends wird dann im großen Eggertsaal der Andreas-Hofer-Festfilm (Besitzer Hotelier König), der am Festtag naturgetreu aufgenommen wurde, vorgeführt; anschließend ist Konzert des Ruffsteiner Orchesters mit Tanzkränzchen.

**Abgängig.** Aus Hopfgarten wird uns berichtet: Seit Samstag, den 17. Juli, ist der 12jährige Sohn Sebastian der Frau Kathi Aftl, der Bäckerin des Gasthauses zum „Bad Salve“ in Hopfgarten, abgängig. Er war als Hirte auf einer Alpe im Relschauer Grund angestellt und holte regelmäßig wöchentlich Lebensmittel aus Hopfgarten für die Alpe. So kehrte er auch am obgenannten Tage mit einem mit Lebensmitteln vollgepackten Rucksack mittels Fahrrad auf der Relschauer Straße zurück, traf aber auf der Alpe nicht ein. Sein Fahrrad wurde gestern in der Relschauer Läge am Stedenbühl, wo die Straße nahe der Läge eine scharfe Biegung macht, vorgefunden, vom Knaben wurde jedoch keine Spur gefunden; auch der Rucksack wurde nirgends entdeckt. Leider ist die Vermutung, daß es sich um einen tödlichen Unfall handelt, nicht von der Hand zu weisen, andererseits ist es auch nicht ausgeschlossen, daß der arme Bub das Opfer eines räuberischen Überfalles geworden ist.

**Zum Brand in Fieberbrunn** liegt noch folgender Bericht vor: Am 20. Juli um circa 23 Uhr 30 Min. brach im Bauhause „zu Jörglern“ des Martin Brunner, Drischbauer in Fieberbrunn, — wahrscheinlich infolge Kurzschlusses — Feuer aus, dem sämtliche darin befindlichen Gegenstände, wie Fahrnisse, Elektromotor, Hausmühle, Dresch- und Futterschneidemaschinen usw. zum Opfer fielen. Das Feuer griff derart rasch um sich, daß die am Brandplatz errichtene Drischfeuerwehr ihr Augenmerk hauptsächlich nur darauf richten mußte, ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbarobjekte, das Wohnhaus des Stephan Schwäger zu Mansern und Martin Brunner zu Drisch, zu verhindern, was trotz des herrschenden Ostwindes ihr auch völlig gelang. Der durch den Brand verursachte Schaden wird vom Geschädigten auf circa 10.000 Schilling geschätzt, dürfte aber zur Gänze durch die Versicherung gedeckt sein.

**Rechtsanwalt Dr. Stern** — Ehrenbürger von Ehrwald. Aus Ehrwald wird berichtet: Der Besuch der Zugspitzebahn ist so zahlreich, daß manchen Tag nicht alle Personen befördert werden können. Aus Dankbarkeit für die durch die Erbauung der Zugspitzebahn geschaffenen Fremdenverkehrsverbesserung hat der Gemeinderat Ehrwald in seiner letzten Sitzung den Präsidenten der Zugspitzebahn-A. G. Rechtsanwalt Dr. Stern zum Ehrenbürger ernannt.

**Der Absturz des Inspektors Börner von der Zugspitze.** Die Alpine Rettungsgesellschaft Partienkirchen teilt zu dem Absturz Börners mit: Am 15. Juli abends 5 1/2 Uhr ist, wie kurz gemeldet, der Gäterkasseninspektor Max Börner aus Kimbach l. Sa. durch Absturz vom Zugspitzgipfel tödlich verunglückt. Er befand sich mit seinem 18 Jahre alten Sohn auf einer Urlaubstreife. Beide waren am 15. Juli mit der Bahn auf die Zugspitze gefahren und wollten dann mit einem Arbeiter, den sie als Führer mitnahmen, zur Knorrhütte absteigen. An der Stelle, wo sich die Grenztafel befindet, erklärte der Arbeiter den beiden die umliegenden Berge, wobei sich Inspektor Börner mit beiden Händen am Drahtseil festhielt. Plötzlich fiel er lautlos nach rückwärts nieder, rutschte über ein Schneefeld, überfiel sich mehrfach und fiel schließlich auf die große Sandreife hinunter, die sich vom Zugspitzgipfel gegen den Plattferner hinzieht. Der nachrückende Begleiter, fand ihn dort mit schweren Kopfverletzungen tot liegen. Die Leiche wurde noch am gleichen Abend zur Knorrhütte gebracht, am anderen Tag früh morgens durch Partienkirchner Bergführer in das Leichenhaus Partienkirchen. Der Absturz dürfte durch einen plötzlichen Schwächeanfall verursacht worden sein.

**Von der Pöhlaler Straße.** Bei der am 18. Juli stattgefundenen Sitzung des Konkurrenzsausschusses der Pöhlalerstraße wurden für die Funktionsperiode 1926/32 folgende Mitglieder in den Ausschuss gewählt: Stadtgemeinde Ins: Vizebürgermeister Kurt Eichhorn, Stellvertreter: Vizebürgermeister Alois Krein; Gemeinde Arzl: Bürgermeister Karl Bernhard, Stellvertreter: Josef Reurrer; Gemeinde Wems: Johann Gahl, Stellvertreter: Karl Kathrein; Gemeinde Berzens: Oberlehrer Alois Lentz, Stellvertreter: Otto Sturm; Gemeinde Pöhlal: Postmeister Alois Haid, Stellvertreter: Alois Melmer; Gemeinde Fiesch-Wiler: Rudolf Jennewein, Stellvertreter: Josef Köhle; Bundesbahndirektion: Hofrat Ing. Hermann Bältemeyer, Stellvertreter: Oberbaurat Ing. Richard Jinde; Brauerei Starckenberg: Direktor Rudolf Schab, Stellvertreter: Karl Krämer. — Ueber den Stand der Bauarbeiten wurde folgendes bekanntgegeben: Durch die besonders energische Inangriffnahme des Baues im heurigen Jahre, die den Autoverkehr Insf-Wems zu Saisonbeginn ermöglichen sollte, ist der zur Verfügung stehende Baukredit für 1926 soweit erschöpft, daß im Laufe dieser Woche 50 Straßenbauarbeiter entlassen werden müßten und die heurigen Arbeiten sich nur mehr auf die Straßendecke Bahnüberführung Insf-Wems erstrecken könnten. Sehr wünschenswert ist jedoch, daß die überflüssig werdenden 50 Arbeiter sofort für die Weiterführung des Straßenbaues in das hintere Tal in Verwendung genommen werden, so daß bei Sicherstellung der Verkehrsmöglichkeit auf dem alten Wege heuer noch die Straße Platte-Waisbrücke durchgerissen werden kann. Das ist die Voraussetzung dafür, daß im Jahre 1927 der Straßenbau bis zur „Schön“ fertiggestellt werden kann. Nun ist es jedoch unmöglich, daß von der Bundesfinanzverwaltung der 30prozentige Beitrag zu den heuer entstehenden Mehrkosten per 20.000 S heuer oder im kommenden Jahre angewiesen werden kann, weil die Bundesfinanzverwaltung durch den Voranschlag gebunden ist. Das bezügliche Schreiben des Amtes der Landesregierung sagt nun, eine Garantie für zeitgerechte Rückzahlung eines durch die Konkurrenzgemeinden für die Bundesfinanzverwaltung vorzuschussweise zu leistenden Beitrages könne nicht gegeben werden. Dieser Umstand machte besonders den Vertretern der perzentuell stärker belasteten Konkurrenzgemeinden Bedenken. Schließlich einigte sich aber der Ausschuss auf eine Vorzuschussleistung von 6000 S.

**Vor der Alpbütte tot aufgefunden.** Aus Mils bei Insf wird berichtet: Am Mittwoch wurde hier der 61jährige Franz Tilg von Schönwies begraben. Der Verstorbene war Hirte auf der Alpe Varsenn, die die Gemeinde Mils heuer von der Stadtgemeinde Insf in Pacht genommen hat. Am Montag wurde Tilg vor der Alpbütte tot aufgefunden. Ein Herzschlag hat dem Manne ein jähes Ende gebracht.

**Tödlicher Absturz in den Bergen.** Ueber die Bergung der Leiche, der auf einer Tour zur Ströhsburgerhütte tödlich abgestürzten Kellnersgattin Friederike Ullmann aus Wien, wird weiter aus Bludenz berichtet, daß über Veranlassung der Gendarmerie eine 5 Mann starke Rettungsexpedition zusammengestellt wurde, die sich am Dienstag auf die Suche nach der verunglückten Touristin

begab. Nach längerem und äußerst schwierigen Absuchen des steilen Schneefeldes wurde sie unter der vom Wasser ausgefüllter 4 Meter hohen Schneedecke aufgefunden. Die Verunglückte wies einen Schädelbruch mit einer großen, offenen Wunde auf. Die Leiche wurde an einem Seile über das Schneefeld auf die Alpe Zaitm gebracht und nach Bludenz überführt. Die Bergungsarbeiten nahmen über 10 Stunden in Anspruch.

**Gemeinderat Dornbirn.** Es wird uns geschrieben: Am Montag fand eine Sitzung der Dornbirner Stadtverordneten statt, in der u. a. die Gemeinderrechnung erledigt wurde. — In der Angelegenheit der Ausschaltung der Arbeitslosenunterstützung durch die Gemeinde wird dem Bundesfinanzamt mitgeteilt, daß die Stadt nicht in der Lage ist, diese Arbeit ohne Entschädigung zu übernehmen. Es wird darauf verwiesen, daß die Gemeinde Dornbirn seit dem Abbau des Steueramtes den Einzug der Realsteuern übernehmen mußte, was für das sehr ausgedehnte Stadtgebiet eine große Arbeit bedeutet. — Die Ansuchen um Subventionierung der Bregenzerwälder Auto-Unternehmung, um Gehaltsregelung der Organisten und des Stadtdarztes werden dem Finanzausschuss zugewiesen. — Die geplante Ausschließungshalle auf dem Viehmarktplatz wurde an die Baufirmen J. A. Fuhenegger und Jakob Mayer vergeben. Die Halle wird 72 Meter lang, 18 Meter breit und die Einteilung wird derart getroffen, daß der Raum bei verschiedenen Anlässen Verwendung finden kann. — Bezüglich der Vermehrung der Viehmärkte in Dornbirn wird beschloffen, die nötigen Schritte einzuleiten. — Die Gemeinderrechnung 1925 mit Hauptempfang 4.273.578,23 S, neuer Empfang 1.695.694,82 S, Gesamtempfang 6.069.273,05 S, Ausgaben 1.312.451,22 S, Vermög. 4.756.819,83 S Aktivpost 6179,36 S wird genehmigt. — Die Pfarrgemeinderrechnungen sind ebenfalls ohne Wechselrede die Genehmigung. Eine ganze Reihe von Forderungen und Einzahlungen wurde wegen geringfügigkeit des Betrages aufgehoben. — In vertraulicher Sitzung wurde über die Gründung einer Straßenkonzurrenz Dornbirn-Bezau verhandelt und der Stadtrat ermächtigt, mit der Landesregierung und den Gemeinden weiter in Fühlung zu bleiben. — Der Vorkaufbedarf für eine Weinhandlung und eine Versandbuchhandlung wurde verneint.

**Infolenz in Dorarlberg.** Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet gegen den Hahnenhändler Hermann Felle in Lustenau. Ausgleichsverwalter Theodor Stüttler, Kaufmann in Lustenau, Tagelohnung am 23. August, Anmeldefrist bis 16. August beim Bezirksgericht Feldkirch.

**Heimkehr der flegerischen Bregenzer Turner.** Aus Bregenz wird berichtet: Festlich, wie in den anderen Orten Dorarlbergs, wurden am Donnerstag abends die heimkehrenden flegerischen Bregenzer Turner am Bahnhof empfangen. Die Stadtkapelle, der Bregenzer „Liedertrupp“, die Mädchenriege des Turnvereines und die Pfadfinder hatten am Bahnsteig Aufstellung genommen. Bei Musikbegleitung fuhr der Zug in den Bahnhof ein, dem bald darauf die Turner, deren Mehrzahl ihre am Turnfest erlangenen Kränze trug, entkamen. Eine große Zuschauermenge, die am Bahnhof und am Uebergang die Ankunft des Zuges erwartet hatte, begrüßte die Heimkehrenden mit begeisterten Zurufen. Nachdem der „Liedertrupp“ den Chor „Waterland“ vorgetragen hatte, bildete sich unter Vorantritt der Stadtkapelle der Zug, der unter klingendem Spiel und begleitet von einer frohglimmenden Menge den Weg durch die Straßen der Stadt zum Biergarten Forster nahm, wo den Turnern zu Ehren ein Begrüßungsabend gegeben wurde.

**Vor dem Ertrinkungstod gerettet.** Aus Bregenz schreibt man uns: In Ronstanz fiel eine acht Jahre alte Volksschülerin unachtsamerweise beim Spielen kurz oberhalb der Rheinbrücke in den an seinem Ausfluß zurzeit hochgehenden Rhein. Der Schulkandidat Fritz Winterhald, der den Vorgang von der Rheinbrücke aus wahrgenommen hatte, sprang schnell über die Treppe nach der Seebrücke hinunter, dort in voller Kleidung dem Kind nach in das Wasser und rettete es vom Tode des Ertrinkens.

**Freiwilliger Tod im Bodensee.** Aus Bregenz wird uns mitgeteilt: Unweit der Flughalle in Rorschach wurde am Dienstag vormittags die Leiche eines etwa 3 1/2jährigen Mädchens aus dem See genommen. Etwas später wurden in einem Gebüsch am See zwei Kinderhülle und ein Frauenhut aufgefunden. Die Nachforschungen haben ergeben, daß es sich um eine Frau mit zwei Kindern aus dem Toggenburg handelt. Mißliche Familienverhältnisse sind die Ursache der Verzweiflungstat.

**Aus dem Bodensee gerettet.** Aus Bregenz wird uns berichtet: Vor wenigen Tagen bemerkte der Posten der Kaserne in Lindau, daß ein Mann in Rindern von der Sternschanze aus ins Wasser sprang. Leutnant Kaland, der diesen Vorfall ebenfalls bemerkt hatte, ließ das Boot der Badeanstalt klar machen und sprang bei der Sternschanze ins Wasser, um den bereits bewußtlosen Mann bis zum Entkommen des Bootes über Wasser zu halten. Im Boot wurden dann sofort Wiederbelebungsvorkehrungen getroffen, die in der Badeanstalt fortgesetzt wurden und nach einiger Zeit von Erfolg begleitet waren. Der Mann wurde durch das Sanitätsauto der Freiwilligen Sanitätskolonne fortgebracht.

**Ueber den Fremdenverkehr am Bodensee** wird aus Romanshorn geschrieben: Der Fremdenverkehr an beiden Ufern des Sees leidet diesen Sommer unter der wirtschaftlich so außerordentlich gedrückten Lage und der allgemeinen umfangreichen Geldknappheit in den deutschen Bodenseegrenzstaaten. Die kurze und sehr heiß verlaufene Sommerzeit öffnet jedoch einer unläutereren Konkurrenz der Fremdenplätze nicht selten Tür und Tor, denn es scheint, daß dieses Jahr die Preisfrage vor Naturschönheit, Seebad, Aussicht und Bequemlichkeit gestellt werde. Eines wird der Rest des verbleibenden Jahres lehren, er wird die Erkenntnis bringen, daß Verkehr, Umsatz und Verdienst nicht von selber kommen, sondern daß sie einer zielbewußten Zusammenarbeit von Gemeinden und Geschäftswelt bedürfen. Es scheint denn auch, daß diese Auffassung, bereits von den Kreisen, denen die Sorge um die Hebung des Fremdenverkehrs am Bodensee obliegt, von den Verkehrsvereinen am Ober- und Untersee geteilt werde.

**Nachtsfahrten illuminierter Dampfer am Bodensee.** Aus Bregenz wird uns geschrieben: Die schweizerische Dampfschiffverwaltung macht zurzeit den Versuch, mit den Sonderdampfern in mondhellten Nächten den See zu befahren und dadurch dem Bodensee neue Reize abzugewinnen. Die Schiffe sind mit einer Menge elektrischer Glühlampen geschmückt, die sich in vielen Linien gleichmäßig um Bordwand, Salon und Raddäcken ziehen und auch den Mastbaum bis zur Spitze erreichen. Ein feenhaftes Bild, das jedem unergötlich bleibt, der einen solchen Dampfer in stiller, ruhiger Nacht auf dem spiegelglatten Bodensee dahingleiten sah. Am Samstag gegen 10 Uhr abends wurde zuerst Lindau auf diese Weise von dem Sonderdampfer „Rhein“ überrascht, der bis vor die Hofeneinfahrt fuhr. Eine am Bord befindliche Musik erfreute

die vielen Menschen am Hofen mit einigen stimmungsvollen Stücken. Aus allen Gasthöfen und Gärten waren Zuschauer herbeigeeilt. Dann verschwand der Dampfer wieder im Dunkel der Nacht. Er war von Romanshorn mit Kurs gegen Bregenz gekommen und kehrte über die Schachener- und Wasserburgerbucht in seinen Heimatshafen zurück.

**Bischof Waiz über Südtirol.** Im Anschluß an den Eucharistischen Kongress von Chicago fand in Springfield (Illinois) in den Vereinigten Staaten die Jahresversammlung des größten deutsch-amerikanischen Vereines, des Zentralvereines, statt. Von den deutschen Kirchenfürsten nahmen daran teil die Kardinalböhmische und die Bischöfe Dr. Berning-Dnabrück, Dr. Hestler-Magenfurt, Dr. Waiz-Brizen (Südtirol), Prälat Dr. Seipel-Wien u. a. Bischof Dr. Waiz sprach von Tirol und sagte u. a.: „Wir Tiroler leiden bitter unter der Behandlung durch die Friedensverträge. Was würde das amerikanische Volk sagen, wenn es beim „Friedensvertrag nicht einmal gehört wird, sich nicht einmal verteidigen darf! Was würden Sie sagen, wenn man Ihre Verfassung antastet, wenn man etwas von Ihrer früheren Geschichte auslöscht, wenn man in der Schule nicht einmal mehr die Muttersprache lehren darf! Ein Volk sollte doch das Recht haben, daß die Kinder in der Muttersprache beten dürfen. Das Südtiroler Kind darf es nicht! Das widerspricht doch der Souveränität, dem Selbstbestimmungsrecht eines Volkes. Amerika rufe ich auf, daß es diesen Begriff, den es selbst aufgebracht hat, zum Siege verbesse!“

**Deutsche Eltern für die Südtiroler Kinder.** Die vor einigen Tagen in Stuttgart abgehaltene vierte Tagung des Reichsverbandes der Elternbeiräte mittlerer Schulen Deutschlands erhebt bei allen Kulturvölkern Einspruch gegen die Behandlung der Deutschen in Südtirol. Sie betrachtet das Recht des Kindes auf die Muttersprache als heilig und unverletzlich und erwartet, daß dieses Recht auch bezüglich der Deutschen in Südtirol Anwendung finde. Der Ausbau des Völkerrechtes in dieser Hinsicht erscheine dringend notwendig.

**Italienische Truppenübungen am Brenner.** Gegen Ende Juli werden die Truppen der Division „Trento“ sich bei Sierzing und Sarntalain sammeln, wo die diesjährigen Divisionsmanöver stattfinden werden. Vom 21. Juli bis zum 20. August werden die Übungen der einzelnen Waffengattungen stattfinden. Vom 20. August bis 8. September wird die Division die Gesamtmanöver abhalten.

**Uebergriffe italienischer Grenzorgane.** Aus St. Jakob im Defreggen wird der „Tiroler Bauernzeitung“ berichtet: Ein echtes Faschistenstücklein leisteten sich am 17. Juli italienische Grenzorgane am Stallerfattel, indem sie Sommergäste mit der Bemerkung, daß eine schöne Aussicht sei, bis zum Grenzstein lockten und dann die Ahnungslosen ganz einfach auf österreichischem Boden festnahmen und zum Kommando, das eine Gefluende von der Grenze entfernt ist, führten, sie dort einem Verböhrer unterzogen und dann wieder gehen ließen.

**Wetterschäden in Südtirol.** Aus Bozen wird berichtet: Das Dienstag abends über die Bogenener Gegend niedergegangene Gewitter hat an verschiedenen Orten erheblichen Schaden angerichtet. So erfolgten an der Sarnataler Straße an drei Stellen erhebliche Murrbrüche, so daß das nachmittags vom Hotel „Mondscheln“ abgehende Postauto wieder den Rückweg antreten mußte. Die Talfer kam ganz dunkelbraun daher und ist auch bedeutend gestiegen. Mittwoch früh ist eine starke Abteilung Pioniere mittels Auto an die Abstützstelle abgefahren, um eine möglichst rasche Wiederherstellung der zerstörten Straße zu bewerkstelligen. Man hofft, daß längstens Freitag früh der Autoverkehr auf der Sarnataler Straße in vollem Umfange wieder aufgenommen werden kann. — In Oberbozen hat das Unwetter furchtbar gehaust. Der Hagel fiel in solch großen Mengen, daß Wiesen und Felder von Hagelstößen, darunter solche in der Größe von Wallnüssen, wie besät waren. Der Schaden an den Kulturen soll ein ganz erheblicher sein. In Fenestien und am Guntshuberg soll der Hagel ebenfalls Schaden angerichtet haben. Auf Schlern, Rosengarten und auf dem Roenberg lag Mittwoch früh noch Hagel.

**Schwere Unglücksfälle.** Aus Willnöß wird berichtet: Der Sägearbeiter Müller wollte auf Verlangen eines Jungen von einem Kirschbaum Kirchen herunterstürzen. Müller stieg vorerst auf eine Mauer, um leichter auf den Baum zu gelangen. Auf der nassen Mauer glitt er aus und stürzte rucklings herunter. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und es ist wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

**Neue Zustände.** Aus Mals wird berichtet: Der Podesta hat beschlossen, das Schulhaus reparieren zu lassen, „da es auf die Schülerbänke regnete“; ferner hat er verfügt, daß die Mauer rings um den Friedhof repariert werde, weil sie baufällig ist und die Gefahr droht, daß Friedhof und Kirche in den Salurnbach rutschen.

**Römische Besucher in Südtirol.** Aus Rom wird der „Neuesten Zeitung“ berichtet: Im Laufe des heurigen Sommers wird Südtirol entsprechend den Direktiven Mussolinis nicht nur von Mitgliedern der Regierung, sondern auch von Mitgliedern des Herrscherhauses besucht werden. In den vergangenen Tagen hat die Herzogin von Aosta die Ainderheime in Südtirol besucht. Der Herzog von Vistola weilte einige Wochen im Chastal, noch im Laufe dieser Woche trifft Kronprinz Humbert in Trient ein und wird sich von dort in die verschiedenen Gebiete Südtirols begeben. Auch der Chef des Generalstabes, Pagodola und der Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums haben Südtirol besucht.

**Vorträge und Veranstaltungen.**

**Ein Waldfest in Schönberg** wird am Sonntag, den 25. d. M., oberhalb der Kirche abgehalten. Der Festauschuss bemüht sich, das Fest bestmöglich vorzubereiten. Der Reinertrag fließt den gemeinnützigen Vereinen Schönbergs zu. Bei schlechter Witterung wird das Fest verschoben.

**Der Festzug der Rätner.** Bilder vom Festzuge des Innsbrucker landmännlichen Vereines der Rätner (6. Juni) sind gegenwärtig bei der Firma Schirmer (Aischstraße) zur Schau gestellt. Aus der geschmackvollen Aufmachung heben sich besonders die Gruppen aus der Galtaler Bauernhochzeit, sowie jene der beiden Festwägen,

Die Lohnbewegung der Friseurgehilfen.

Zu unserem am 21. d. M. veröffentlichten Berichte erfuhr uns die Friseurgenossenschaft Innsbruck um Aufnahme folgender Zuschrift:

„Die in Ihrem Berichte angeführte, aus einem Artikel der „Volkszeitung“ entnommene Erhöhung der Bedienstetenpreise muß jedenfalls in der Redaktion der „Volkszeitung“ beschlossen worden sein, da keinem einzelnen Genossenschaftsmitglied von einer eingetretenen oder bevorstehenden Preissteigerung etwas bekannt ist und wir auch nicht annehmen können, daß diese unwahre Behauptung von Seite der Gehilfenschaft aufgestellt wurde, nachdem jeder Gehilfe weiß, daß heute genau die gleichen Bedienstetenpreise gefordert werden wie im Frühjahr des vergangenen Jahres, zu welchem Zeitpunkt in einigen Geschäften eine kleine Erhöhung einzelner Bedienstetenpreise eintreten mußte, um den in diesen Geschäften angestellten Gehilfen eine 20prozentige Lohnerhöhung bewilligen zu können. In allen übrigen Geschäften ist trotz der damals den Gehilfen bewilligten 10prozentigen Lohnerhöhung eine Preissteigerung nicht eingetreten. Die in den „Nichtpreisen“ an letzter Stelle angeführten Preise wurden und werden nur von Ausländern gefordert, was den Gehilfen ebenfalls genau bekannt ist. Von irgendwelcher vorgenommenen Erhöhung der seit über einem Jahre in Geltung stehenden Bedienstetenpreise kann daher keine Rede sein, wovon sich übrigens die Kunden selbst jederzeit überzeugen können.“

Wie verhält es sich nun mit der Berechtigung der gestellten Lohnforderungen, die unseres Erachtens auf die Kunden nicht überwälzt werden können? Das Monatseinkommen eines Gehilfen beläuft sich im ersten Gehilfenjahre bei Kategorie I auf S 172.— (120.—), bezw. Kategorie II S 158.— (118.20), im zweiten und dritten Gehilfenjahre S 196.— (148.60), bezw. S 182.— (136.20), ausschließlich der inzwischen bewilligten Lohnerhöhung von fünf Prozent ab dem vierten Gehilfenjahre, also bereits im 21. Lebensjahre auf S 288.— (216.—), bezw. 268.— (201.—). In diesen Mindesteinkommensbeiträgen ist das übliche Trinkgeld, das niedrig gerechnet ein Drittel (in der Gehilfenzeitung wurden 30 Prozent zugegeben) der fixen Lohnbezüge (diese sind vorstehend in Klammern gesetzt) beträgt, berücksichtigt. Der überwiegende Großteil der Gehilfen steht in einem höheren als dem dritten Gehilfenjahre und ist fast durchwegs in Lohnklasse I eingereiht, so daß die Mehrzahl der Innsbrucker Gehilfen ein Monats Einkommen von mindestens S 288.— hat, um das sie wohl alle übrigen Professionisten und gar viele Beamte und Angestellte beneiden dürften. — Friseurgenossenschaft Innsbruck.“

Die Bedeutung der Kammertablen.

Von besonderer Seite wird uns zu der bevorstehenden Wahl in die Kammer für Arbeiter und Angestellte geschrieben: Jeder in der Industrie, dem Handel und Gewerbe beschäftigte Arbeiter und Angestellte zahlt im Wege der zuständigen Krankenkasse wöchentlich einen Beitrag an die Arbeiterkammer. Dieser Beitrag ist gar nicht so gering und beträgt pro Woche und Arbeitnehmer derzeit 10 Groschen. Ein Arbeiter oder Angestellter zahlt also im Jahre an Kammerbeiträgen die Summe von fünf Schilling und zwanzig Groschen, wenn er das ganze Jahr hindurch beschäftigt ist. Man kann es sich also leicht ausrechnen, wie hoch das „Einkommen“ der Arbeiterkammer im Jahre ist, wenn man die Anzahl der Arbeitnehmer im ganzen Lande weiß, die das ganze oder den Großteil des Jahres hindurch beschäftigt sind.

Ueber dieses Einkommen verfügen nun selbstverständlich alle Arbeiterkammerräte und es ist also leicht zu verstehen, daß es ein Unrecht ist, wenn bei den Ausgaben dieser Kammer politische Motive den Ausschlag geben. Man sollte doch meinen, die Arbeiterkammer sei da, um die Interessen aller Arbeiter und Angestellten zu vertreten, ohne Rücksicht darauf, welcher Partei oder Weltanschauung der einzelne Arbeitnehmer anhängt. Jeder ist dies nicht immer der Fall und wenn man an den Anschlagtafeln nicht ganz achtlos vorüber geht und die verschiedenen Plakate ein bisschen studiert, so wird man nicht zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß Vorträge und Veranstaltungen immer im Interesse der Arbeiter, sondern auch sehr oft im Interesse einer Partei veranstaltet und natürlich auch bezahlt wurden. Wenn alle Arbeiter und Angestellte zahlen können, so sollen sie auch im gleichen Verhältnisse berücksichtigt werden. Parteipolitik hat in einer Einrichtung, die die Ständesinteressen zu vertreten hat, keinen Platz. Es ist auch gar nicht notwendig, daß die Kammerangestellten „geprüfte Parteipolitiker“ sind. Hier sollte doch wie nirgends das Wort gelten: Freie Bahn dem Tüchtigen; nur die Fähigkeit sollte bei Anstellung maßgebend sein.

Der Ausgang der Wahlen am 24. und 25. d. M. hängt von den Arbeitern und Angestellten selbst ab. Es sollte bei diesen Wahlen nicht wieder vorkommen, daß nur die Hälfte der Wahlberechtigten zur Wahlurne schreitet, sondern es sollte sich jeder Angestellte und Arbeiter vor Augen halten, daß die Kammer seine wichtigste Ständevertretung im Lande ist und daß seine Stimme unbedingt erforderlich ist, um der Kammer jene Zusammensetzung zu geben, die den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Solange das Listenwahlrecht besteht, ist keine Möglichkeit, dem Tüchtigen die Stimme zu geben; es ist aber möglich, eine halbwegs gerechte Zusammensetzung der Kammer zu erzielen. Es geht jedoch nicht an, daß jemand, der von seinem Wahlrechte keinen Gebrauch gemacht hat, dann, wenn es nach der Wahl nicht nach seinen Wünschen geht, schimpft und kritisiert. Daher ist es vor allem die erste Pflicht aller Arbeiter und Angestellten, ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahlzeiten und Wahlorte sind überall angeschlagen und auch in der Presse veröffentlicht worden. Versäume daher am Samstag und Sonntag niemand, vor der Wahlkommission zu erscheinen und seine Stimme abzugeben. Auch die kleinen Orte sind wichtig und es soll niemand glauben, daß es auf seine Stimme nicht ankommt.

An die nichtsozialdemokratischen Angestellten in Tirol!

Von einem Angestellten erhalten wir folgende Zuschrift: Am 24. und 25. Juli l. J. finden die Wahlen in die Angestelltenkammer für Tirol statt. Viele Angestellte werden sagen: „Ich wähle überhaupt nicht, weil ich nicht mitverantwortlich sein will an einer zwecklosen Institution für Angestellte.“ Nun ist allerdings Tatsache, daß die Kammer für uns Angestellte in den abgelaufenen fünf Jahren im Verhältnis zu ihren Kosten und ihrem Aufwand sehr wenig geleistet hat, was dadurch begründet ist, daß wir Angestellte eben zu schwach in ihr vertreten waren. Daran wird sich wahrscheinlich auch in der kommenden

Periode nicht viel ändern; das eine aber ist sicher, daß unsere Kontrolle auf die Kammergebühren und unsere Kraft bei Durchsetzung von Anträgen unserer Kandidaten eine größere ist, je mehr wir Delegierte aus unseren Reihen in der Kammer haben. Es wird daher auf keinen Fall besser, wenn wir nicht wählen gehen, die Kammer bleibt unbedingt bestehen, wir werden weiter Umlage zahlen müssen und die sozialdemokratische Kammermehrheit wird ungehemmt unser Geld verwirfachen. Darum Angestellte geht zur Wahl und wählt die Liste des „Deutschen Gewerkschaftsbundes“.

Vor der Entscheidung!

Vom deutschen Hauptwahlausschuß wird uns geschrieben: Wieder wird für fünf Jahre über die Zusammenfassung der Kammer für Arbeiter und Angestellte entschieden! Aus ihrer Zusammenfassung ergibt sich der Geist, in dem sie ihren Einfluß auf alle die Arbeitnehmer unmittelbar betreffenden Angelegenheiten ausübt!

Das Ergebnis der letzten Wahlen — 1921 — war eine überwältigende sozialdemokratische Mehrheit. Hier die Erklärung für das Zustandekommen dieser Mehrheit: Fast 40 Prozent der gesamten Angestellten- und Arbeiterschaft von Tirol enthielten sich 1921 des Wahlrechtes! Herdenweise trieb die politische und gewerkschaftliche Sozialdemokratie ihre Anhänger zur Wahl — der Großteil der deutsch und christlich denkenden Angestellten- und Arbeiterschaft überließ durch ihre Wahlenthaltung dem Marxismus die Führung!

Das Ergebnis der sozialdemokratischen Partei-, Gewerkschafts- und Kammerpolitik war:

- 1. Beeinflussung der sozialen und wirtschaftlichen Gesetzgebung im marxistischen Sinne.
2. Verschärfung des Volks- und wirtschaftsmörderischen Klassenkampfes.
3. Verschleuderung von Volksgut in größtem Maßstab.
4. Parteibonzen- und sonstige Mißwirtschaft in unseren sozialen Institutionen.
5. Ueberfremdung des Arbeitsmarktes. — Die sozialdemokratische Internationale macht selbst in der Zeit größter Not keinen Unterschied zwischen bodenständigen Deutschen und zugewanderten Arbeitssuchenden aus Ostgalizien.

An Euch, an jedem und jeder Einzelnen liegt es, am 24. und 25. Juli eine Veränderung herbeizuführen! Eine politische und gewerkschaftliche Richtung, die wie die sozialdemokratische, die Volkssozialismus und gewerkschaftliche Richtung, kann kein Volk und keinen Stand aufwärts führen! Kein deutscher Angestellter soll am Wahltag sich seines Urteils enthalten — er würde durch Stimmeneinhaltung sich zum Mitschuldigen an der Aufrechterhaltung der bisherigen Zustände machen! Es gibt keine „Wohlfühler“! Wer nicht mitkämpfen wollte, würde mitleiden müssen!

Angestellte — wählt die Liste „Deutscher Gewerkschaftsbund“! Arbeiter und Arbeiterinnen wählt die Liste „Deutsche Arbeitergewerkschaft“!

Tödlicher Absturz von der Hörndlspitze.

Anstufung der Leiche des reichsdeutschen Studenten Walter Schilo.

Wir berichten gestern über den Abgang des reichsdeutschen Studenten Walter Schilo aus Mühlfeld an der Ruhr, der am Sonntag mit zwei Kollegen den Uebergang von Hinterzug über das Tuxer Joch nach Kasern im Schmirntal gemacht hatte und beim Abstieg vom Tuxer Joch gegen die Hörndlspitze auf die Suche nach Edelweiß gegangen war. Während die zwei Kollegen Schilos nach Kasern weiter abstiegen, ließ sich dieser nicht abhalten, in die rosenbewachsenen Felsen einzusteigen.

Bei der Suche nach Edelweiß ist Schilo abgestürzt. Seine beiden Gefährten suchten nach ihm, als er sie in Kasern nicht einholte, ihre Bemühungen waren aber ohne feinem Erfolg begleitet. Erst einer sieben Mann starken Rettungsexpedition, die unter der Leitung des Innsbrucker Bergführers Hagspiel, zusammen mit dem Revier-Inspektor Bader und dem Patronenleiter Vochbichler des Postens Steinach am Mittwoch ausgezogen war, gelang es nach längerem Suchen, heute Donnerstag 7 1/2 Uhr früh die Leiche Walter Schilos am südwestlichen Abhang der Hörndlspitze zu finden. Schilo, der schlecht ausgerüstet war und ungenagelte Schuhe anhatte, ist von einem steilen Gang etwa 100 Meter tief abgestürzt. Der Absturz dürfte Sonntag abends oder nachts erfolgt sein. Wahrscheinlich hatte sich Schilo verirrt und konnte in der Dunkelheit den Abstieg nicht mehr finden. Ein Fehltritt dürfte den Absturz herbeigeführt haben. Schilo stürzte von Stufe zu Stufe, denn der Körper war stark zerkratzt; die Leiche wies am Kopfe schwere Verletzungen auf und die Glieder waren mehrfach gebrochen. Die Leiche wurde nach Schmirn gebracht.

Theater+Musik+Kunst

— Stadttheater Innsbruck. Heute 8 Uhr abends: Letztes Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern des Ballets der Wiener Staatsoper unter Leitung des Balletmeisters der Wiener Staatsoper Carl Godlewski mit dem neuesten Programm seiner choreographischen Schöpfungen in Tanz und Pantomime. Vollständig neues Programm von 11 Tanzpielen in zwei Abteilungen. Als dritte Abteilung das humoristische Ballett „Der Matrose auf Reisen“. Die Eintrittskarten wollen rechtzeitig im Vorverkauf an der Tageskassa gelöst werden. Dugendarten gültig. — Samstag 8 Uhr abends: Gastspiel der ersten Operettenlängerin Franzl von Dobay vom Stadttheater in Hannover „Sonja“, Operette in drei Akten von Leo Ascher. Neue Einstudierung.

Abonniert die Tiroler Heimatblätter

Innsbruck, Unt.-Verlass Wagner, Maria-Theresien-Strasse 29.



Dr. Felix Günther — Willi Wahle und Sonja — Franzl von Dobay a. G. In Szene gesetzt vom Operetten-Oberregisseur Oswald Czschowski. Musikalische Leitung: Kapellmeister Ferdinand Krempf. Gewöhnliche Preise. Dugendarten gültig.

— Egl-Bühne, Löwenhaus-Theater. Freitag abends 8 Uhr wird „Der Christustag“, ein Volksstück in drei Aufzügen von Hans Jüllig zum erstenmal aufgeführt. Die Inszenierung leitet Oberregisseur Eduard Röt; in dieser Neuheit ist die gesamte Egl-Bühne beschäftigt. Der Samstag bringt eine Wiederholung der lustigen Schwankneuheit „Die fünf Karmeliten“ von Julius Pohl. Kartenvorverkauf nur in der Kunsthandlung C. K. Czichna, Burggraben, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

— „Glaube und Heimat“. Die Tragödie eines Volkes. Drei Akte von Karl Schönherr. Auf der Egl-Bühne im Löwenhaus-Theater am 21. Juli. — Nach einjähriger Sperre hat Karl Schönherr seine Dramen wieder für die Egl-Bühne freigegeben und damit seinen berufensten künstlerischen Darstellern wieder die Hand zu gemeinsamer erfolgreichster Tätigkeit gereicht. Nach der „Erde“ und „Volk in Not“ ist nun auch des Dichters stärkster Bühnenerfolg, die seinen europäischen Ruf begründende Tragödie „Glaube und Heimat“ über die Löwenhaus-Bühne gegangen und hat in dem mächtigen Echo, das sogar diese Breiterwände im rauschenden Beifall zurückwarfen, ihre unerwähnte Lebenskraft bewahrt. Mehr als sechs Jahre sind vergangen, seit wir — im letzten Abschnitt der Stadttheaterdirektion Egl im Frühjahr 1920 — „Glaube und Heimat“ zum letztenmal auf einer Innsbrucker Bühne gesehen, aber immer noch lobert die tragische Flamme dieses dramatischen Meisterwerkes hoch auf und entzündet unsere Ergriffenheit. Mag Konstruktion und wohlberedende Wirkungsabsicht ihren guten Teil an dem Erfolg von „Glaube und Heimat“ haben, Schönherr hat da doch einen Griff ins Heftige seines Lebens gefaßt und den furchtbaren Kampf zwischen Gewissenstreue und Heimatliebe, ja Heimatbesessenheit in erschütternden dramatischen Szenen gestaltet. Das wurde uns auch in dieser jüngsten Aufführung der Tragödie bewußt, deren ragende Säulen Ferdinand Egl wie aus Granit gemeißelter Christoph Rott, Eduard Röt's monumentaler Alt-Rott und Ludwig Auers erschütternder Sandberger die allgenohnte künstlerische Oberstufe zeigten. An Stelle Anna Egl gab Frau Anna Höller die Kottin aus echter, rauher, heimatischer Art heraus ergreifend, der Burgtheatergast Wilhelm Heim formte den mehr als Symbol denn als Persönlichkeit gezeichneten Ritter aus kraftvoller Leidenschaft, der nur eine schärfere Plastik der Rede zu wünschen wäre. Die meisten übrigen Rollen zeigten die bekannte treffliche Erblebung, anerkennende Erwähnung verdient der frische, temperamentsvolle Spah des jungen Josef Schmidt, wir hoffen, den hochbegabten Ernst Auer als Spah wiederzusehen, doch ist er wohl diesem Part, dessen feurige Wiedergabe schon aus dem „Glaube und Heimat“-Stück verheißungsvoll leuchtete, inzwischen entwichen. P.

— Drohende Schließung der Innsbrucker Musikschule. Von unterrichteter Seite erhalten wir folgende Zuschrift: „Dem Musikverein Innsbruck ist es in den letzten Jahren nur unter Anspannung aller Kräfte möglich gewesen, den Betrieb an der Innsbrucker Musikschule aufrecht zu halten; nun soll diese, für Stadt und Land so wertvolle Institution zum Stillstande gelangen, bezw. soll der Schulunterricht mit Beginn des kommenden Schuljahres nicht mehr aufgenommen werden. Die Verantwortung hierfür wird die Tiroler Landesregierung, sowie der Landtag auf sich nehmen müssen. Während die Stadtgemeinde Innsbruck auf Grund eines vorgelegten Erfahrungs-Bedeckungsnachweises für das Schuljahr 1925/26 den erbetenen Subventionsbeitrag im vollen Ausmaße bewilligte, war dies beim Lande nur in halber Höhe der Fall; alle weiteren ernstlich begründeten Ansuchen, auch den restlichen Beitrag zu bewilligen, wurden von der Landesregierung abschlägig beschieden. Durch diesen Vorgang der Landesregierung, sowie vollkommenen Festens anderweitiger, budgetärer Mittel, sah sich die Leitung des Musikvereines bereits genötigt, die Auszahlung der Ferialgehälter an die Lehrkräfte einzustellen. Die Vorrichtung des Musikvereines wird den intern bereits gefaßten Beschluß der Schließung der Schule einer für Mitte September einzuberufenden, außerordentlichen Hauptversammlung zur Genehmigung vorlegen; gleichzeitig wird ein Elternabend stattfinden, damit auch die am Meistbetreffenen zu Worte kommen können und ihnen Gelegenheit geboten wird, zum Vorgehen der Landesregierung Stellung zu nehmen.“ — Wir fühlen uns verpflichtet, diese uns zugeworfene Mitteilung der breiten Öffentlichkeit zu übermitteln, da es sich um eine Angelegenheit handelt, welche weit über den Vereinsrahmen hinausreicht; bei einer kulturellen Frage von so großer Tragweite darf wohl angenommen werden, daß die öffentlichen Faktoren noch in letzter Stunde alles aufbieten, was diesen Verlust hintanzuhalten vermag. Innsbruck ohne Musikschule müßte als ein Schandfleck in der Geschichte des Kulturlebens unserer Landeshauptstadt verzeichnet werden.

— Radio Wien 531. 7.30 Uhr: Morfeus. 8 Uhr: Ueberrtragung aus dem Burggarten. Orchesterkonzert des Wiener Symphonieorchesters, anschließend heitere Abendmusik der Kapelle Göner.

— Künstlerkonzert. Aus Im st schreibt man uns: Am 20. d. M. konzertierte im Eggerbräuhaus vor einer etwa hundert Köpfe zählenden Gemeinde die zwölfsährige Wiener Cellistin Senia Benesch. Einer Künstlerfamilie entstammend (Der Vater ist emer. I. Konzertmeister der Wiener Volksoper, nomadischer Organist, die Mutter Altistin der Wiener Uramia), begann sie ihre Künstlerlaufbahn bereits mit acht Jahren und seither hat sie in Wien allein an achtzig Konzerte absolviert. Ihr Spiel, es steht technisch und musikalisch auf sabelhafter Höhe, haben alle größeren Wiener Blätter, wie Journal, Tagblatt, Reichspost, Volkszeitung u. a. einstimmig als vollwertig und für die Zukunft vielversprechend bezeichnet und diese Zukunftserwartungen haben sich bereits heute zum Großteil erfüllt, denn wie Senia Benesch ihr hohe Anforderungen stellendes Programm (ich nenne bloß: Pöpper: Wlo, Tarantella; Dukler: Spinnerin; Berol: Serenade pianoforte) meistert, sucht selbst unter den „Großen“ ihresgleichen. Stimmenswerte rhythmische Sicherheit, starke Intensität und akademisch sauber gepflegte Dynamik sind besondere Innenwerte ihres Spiels. Dieselben kamen auch im Triospiel (Geige, Cello und Klavier) vollends zur Geltung. Prof. Benesch spielte mit kaum zu übertreffender Virtuosität die Corda-Szenen von Hubay, eine spanische Serenade und Paganinis Corneoal-Variationen, welsch letztere besonders rauschenden Beifall auslösten. Frau Prof. Maria Benesch sang mit wohlansprechender warmer Stimme Lieder von Schubert, Hermann, Rosada und Herrn. Spiels; lehrer besargte sicher und vornehm die Klavierbegleitung. Seine Lieder Alt-Wien und insbesondere Dein Hund dürften über kurz oder lang auch die größeren Konzertsäle erobern. Das einzig Bedauerliche an der wohl gelungenen Veranstaltung war der schwache Besuch.

Tiroler Kunst in Würzburg.

Aus Würzburg wird uns geschrieben: Nun wird auch Würzburg als zweite Stadt in Franken mit der Ausstellung „Tiroler Kunst“ rühmlich bedacht, eine lobenswerte Tat der hiesigen Sektion des D. u. De. Abenvereins, für die alle kunstinteressierten Kreise



bewahren die Mohammedaner zahlreiche Häuser der Hindu mit Ziegelsteinen, wodurch die Unversehrtheit der Wissenschaften beschädigt wurde.

Explosionskatastrophe in einem amerikanischen Kohlenbergwerk.

Moctom (Alabama), 22. Juli. In einem Kohlenbergwerk ereignete sich eine Explosion, bei der neun Bergleute den Tod fanden.

Das Pensionsgesetz für Notare. Wien, 22. Juli. Zu den Gesetzen, deren dringende Erledigung vor dem Sommerferien in der Obmannerkonferenz urgirt wurde, gehört auch das Pensionsgesetz für Notare. Diese Regierungsvorlage ist bereits so gut wie verhandlungsbereit. Ihre Wichtigkeit soll namentlich den Witwen und Waisen der Notare schon ab 1. Jänner zugutekommen. Nun hat sich von christlichsozial-agrarischer Seite ein Widerstand gegen dieses Gesetz geltend gemacht. Die christlichsozialen Agrarier verlangen nämlich, daß das Notarpensionsgesetz nur gleichzeitig mit der Herabsetzung der Notariatsgebühren im Nationalrat zur Verhandlung kommen soll. Die städtischen Vertreter bieten nun ihren ganzen Einfluß auf, um eine Lösung dieses Punktes zu erreichen.

Klassenlotteriezählung. Wien, 22. Juli. Bei der heute vorgenommenen Zählung des zweiten Tages der 2. Klasse der 15. österreichischen Klassenlotterie gewann 20.000 S das Los Nr. 5190.

Staatliche Förderung des Flugwesens. Aus Salzburg wird gemeldet: Der Oberösterreichische Verein für Luftfahrt teilt mit, daß im heurigen Jahre keine Rundflüge im Salzammergut stattfinden werden, weil die notwendigen Subventionen von der Regierung nicht bewilligt wurden. — (Bekanntlich kann auch die Eröffnung der Fluglinie Wien—Zusbruck nicht erfolgen, weil das Verkehrsministerium die Linie nicht subventionieren will. Ann. d. Ned.)

Diamantenes Jubelst. der Klagensurter Gewerbe- und Handelsbank. Klagensurter kam als die Geburtsstätte des österreichischen Kreditgenossenschaftswesens angesehen werden, da in diesen Tagen die gewerbliche Genossenschaftsbank in Klagensurter das 75jährige Bestehen feiert. Die Entstehung der Gewerbe- und Handelsbank in Klagensurter reicht auf das Jahr 1850 zurück und hat sich dank der soliden Geschäftsführung zu einem einflussreichen Institut emporgearbeitet. Ihr Ertragsnis im Jahre 1925 beläuft sich auf rund 70.000 S und stellt eine 32prozentige Verzinsung des anfänglichen Anteilkapitals dar; es kann daher die Verwaltung außer einer starken Zuwendung an die Mitglieder der Genossenschaft auch eine 15prozentige Dividende in Vorschlag bringen, ein Zinsfuß, der zur Zeit durch eine andere Kapitalanlage wohl kaum zu erreichen ist.

Mutter und Sohn in Ertrinkungsgefahr. Linz, 22. Juli. Gestern badete der elfjährige Franz Wanzel nächst der Anschlagmauer in Margarethen in der Donau, während seine Mutter mit einem noch kleineren Kinde am Ufer vom Ufer aus zusah. Pöblich verlor der Knabe den Boden unter den Füßen und begann laut um Hilfe zu rufen. Rasch entschlossen entledigte sich die Mutter des kleinen Kindes und stürzte sich in die Fluten, um den Sohn zu retten. Sie selbst kam in Gefahr zu ertrinken. Die Frau sowohl wie ihr Kind wurden von dem Dreher Wilhelm Krakowitzer aus dem Fluß gezogen.

Otto Rothstok in Freiheit. Wien, 21. Juli. Der Würder Hugo Bettauers, Otto Rothstok, wird in der nächsten Zeit freigelassen werden. Rothstok, der sich auf dem Steinhof befindet, ist am 17. d. M. neuerlich von einer ärztlichen Kommission untersucht worden, die beschloffen hat, ihn gegen Revers seinen Angehörigen zur Pflege zu übergeben.

Gastriegel gegen Wanzen. Aus Wien wird geschrieben: Da man die Gefährlichkeit des Ungeziefers als Kronheisüberträger immer mehr erkennt, will man ihn nun mit Blausäuredämpfen, dem tödlichsten aller Gase, energisch zusetzen. Heute hat man die Vergiftungsmethode schon sehr verbessert, so daß man sie ohne Gefahr für Menschen anwenden kann. Die Gemeinde Wien wird am Dienstag das Versuchungshaus in der Brigittenau mit Blausäure durchgassen, und zwar mit einem Cyanpräparat, das Cyanwasserstoff und Reizgas enthält und Ungeziefer restlos beseitigen

soll. Selbstverständlich wurde die Anstalt von allen zweibeinigen Insekten geräumt und nach Beendigung der Gasnacht wird eine gründliche Entlüftung und hierauf von der Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung die Gasprobe vorgenommen werden. Erst dann werden die Pflegerlinge, die sich freuen werden, nunmehr wirklich Alleinbewohner der Anstalt zu sein, ihre gewohnten Zimmer wieder beziehen dürfen.

Große Diebstähle im Grazer Landeskrankenhaus. Wie aus Graz berichtet wird, wurde schon vor zwei Jahren infolge wiederholter Beschwerden der Patienten über unzulängliche Verpflegung eine Untersuchung eingeleitet, die jedoch zu keinem Ergebnis führte. Nun war es einem Bundesangestellten vor kurzer Zeit aufgefallen, daß ein Kaufmann jede Woche ein Quantum Rind- und Kalbfleisch, das vollständig ausgekostet war, verkaufte. Da Kaufleute bekanntlich keine Befugnis zum Fleischverkauf besitzen, ging der Beamte der Sache nach und stellte fest, daß die Fleischmengen von einem Maurer stammten. Dieser Maurer hatte das Fleisch jedesmal in der Dienstwohnung des Krankenhausangestellten Höllner im Landeskrankenhaus abgeholt. Höllner gestand sogleich die Diebstähle und gab zu, in den letzten Jahren rund 2000 Kilo Fleisch entwendet und es in wöchentlichen Mengen von je rund 20 Kilo an den Kaufmann verkauft zu haben, wobei er sich des Maurers als Träger bediente. Der Angestellte Höllner, der Maurer und der Kaufmann wurden darauf verhaftet. Es stellte sich heraus, daß nicht nur Fleisch, sondern auch andere Lebensmittel entwendet wurden. Bemerkenswert ist, daß die fehlenden 2000 Kilo Fleisch der Spitalverwaltung nicht abgegangen waren. Die Spitalverwaltung soll erst durch diese Feststellungen von den Diebstählen Kenntnis erhalten haben.

Ein feierlicher Abgeordneter öffentlich geohrfeigt. Aus Graz wird gemeldet: Anfangs Juni hatte der christlichsoziale Landtagsabgeordnete und Bürgermeister von Hartberg, Niemelmoser, bei einem Preference-Spiel, bei dem er vom Glück nicht begünstigt war, dem Oberleutnant a. D. Edmund R. unter Schimpfworten, wie Schweinerei und Gemeinheit, unfaires Spiel vorgeworfen. Als R. für diese Beschimpfungen keine Genugtuung erhielt, brachte er gegen Niemelmoser die Ehrenbeleidigungsklage ein. Das Bezirksgericht in Straßan suchte darauf um die Auslieferung des Beleidigers an. Die Kollegen des Beleidigers sollen aber den Akt so lange liegen gelassen haben, bis die objektive Verjährungsfrist

verstrichen war. Vor einigen Tagen traf nun Oberleutnant R. auf der Terrasse des Kaffeehauses „Stadtpark“ den Beleidiger, der sich sofort aus dem Staube machen wollte. Als ihm R. nacheilte, um ihn zur Rede zu stellen, warf Abg. Niemelmoser dem Oberleutnant seine Absicht gegen die linke Schläfe, wodurch R. am linken Auge verletzt wurde. Darauf konnte natürlich auch R. keine Rücksicht mehr und verfeigte dem Abg. Niemelmoser vor allem Publikum unter den Worten: „Sie elender Feigling!“ mehrere sehr kräftige Ohrfeigen. Nun dürfte die Angelegenheit doch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Vier Kinder vom Blitz getroffen. Aus Eggenburg wird berichtet: Die Schulkinder Leopoldine Haas, Ernst Kienböck, Marie Kunz und Maria Palladi befanden sich auf dem Heimwege aus der Schule in ihre Heimatgemeinde Zwettendorf, als ein Blitz auf sie niederfuhr. Alle Kinder wurden zu Boden geschleudert und ihre Kleider standen im Nu in Flammen. Die Kurz ist ihren Verletzungen bereits erlegen, während die drei anderen Kinder so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Ein Vatermörder unter dem Fallbeil. Aus Nürnberg wird gemeldet: Unlängst wurde der Vatermörder Lehner von Poppenreuth bei Fürth in Bayern mittelst Fallbeil durch den Radrichter Reichardt hingerichtet. Lehner war seit der Veröffentlichung des ministeriellen Erlasses vollständig gebrochen. Nur spärlich nahm er Speise und Trank, empfing noch den Besuch seiner Schwester und geistlichen Zuspruch. Der Leichnam wurde auf Wunsch der Familienangehörigen zur Bestattung freigegeben.

Einsturz eines Berliner Senders. Berlin, 22. Juli. Mit donnerähnlichem Getöse stürzte gestern kurz nach 2 Uhr der Antennenturm auf dem Rütgers-Haus am Magdeburger Platz auf den Straßendamm. Im ersten Augenblick brach unter den Vorübergehenden und den Angestellten des Rütgers-Hauses eine panikartige Erregung aus, die sich aber legte, als man feststellen konnte, daß bei dem Sturz des schweren Mastes erfreulicherweise niemand zu Schaden gekommen war. Der eingestürzte Mast hat eine Höhe von 30 Meter und war in der Mitte des Rütgers-Hauses aufgestellt. Vier starke Eisenpennendrähte stützten den Mast und verlangsamten den Sturz, so daß alle Gefährdeten, durch Entsetzensschreie gewarnt, sich in Sicherheit bringen konnten. Der Mast schlug mit dem obersten Ende mitten auf den Fahrdamm der Straße auf und wurde am unteren Ende vollständig zertrümmert. Zwei im vierten Stockwerk gelegene Büroräume, die erst vor kurzer Zeit aufgestockt worden sind, wurden von dem herabstürzenden Ungetüm durchschlagen. Auch hier befanden sich zur Zeit des Einsturzes keine Angestellten, so daß nur Materialschaden angerichtet wurde.

Die Automobilstraße Hamburg-Mailand.

Ein Protest Münchens.

Zu dem Plane einer Automobilstraße zwischen Hamburg und Mailand schreiben die „M. N.“:

„Eine aufsehenerregende Meldung geht uns aus Frankfurt a. M. zu, eine Meldung, die gerade in München, der Hauptstadt Bayerns, dem Zentrum des süddeutschen Fremdenverkehrs, das größte Interesse wachrufen muß. Diese Meldung besagt nichts weniger, als daß man nach amerikanischem Vorbild eine große Autostraße bauen will, die von Hamburg auf dem Weg über Cassel, Frankfurt a. M., Stuttgart und Zürich nach Mailand, dem Mittelpunkt von Oberitalien, führen soll. Es ist dies eine Bestätigung des bereits im Frühjahr aufgetauchten Planes, den Wasserweg Rempark-Hamburg durch die Anlage einer erstklassigen Autostraße durch Deutschland und durch die Schweiz nach Oberitalien weiterzuführen. Hinter dem Plan sollen amerikanische Finanzleute, in erster Linie Automobilfabriken, stehen.“

Es ist in der uns zugegangenen Nachricht nicht gesagt, ob dieses Finanzkonsortium die Mittel aufbringen kann, selbständig eine solche Straße zu bauen und zu unterhalten, und es drängt sich deshalb die Frage auf, ob die deutschen Landesbehörden ein solches Projekt unterstützen und fördern können. Wie dem auch sei, es ist dringend erforderlich, daß man vor allem auch in München diese Angelegenheit nicht aus dem Auge läßt und alles tut, um nicht in der Zukunft ins Hintertreffen zu kommen, denn der jetzt positiv aufgetauchte Plan ist eine Variante eines früheren Projekts, das eine Route über München in Aussicht genommen hat. Man sieht, daß das Projekt zu Ungunsten der bayerischen Hauptstadt abgeändert worden ist.“

(Nachdruck verboten.)

Die Göttin mit den Fischaugen.

Roman von Konrad Waldhufen.

Alljährlich wird in Simla ein Markt abgehalten, ein Menschenmarkt, auf dem junge Mädchen zum Verkauf gestellt werden. Nicht etwa Mägde oder Sklavinnen, sondern Töchter des Landes, aus anständigen Familien, nicht selten aus hohen Kasten. Bürger, Kaufleute, Semindars aus entferntesten Teilen des Landes, einsamen Distrikten, wo die Wahl eines Gatten schwer ist, bringen ihre Töchter und jüngeren weiblichen Verwandten auf den Markt, um sie hier „an den Mann“ zu bringen. Die Jnder finden hierin nichts Entehrendes, sie folgen einer alten heiligen Sitte. Der Kaufpreis wird gestellt, und das Mädchen geht in den Besitz des Käufers über. Freilich selten ohne ihre eigene Zustimmung.

Just als der Fürst seinen Spaziergang machte, war der Sibi-Markt in vollem Gange. Auf einem freien Platze, überschattet von tausendjährigen Bäumen, umkränzt von blühenden Büschen, die ihren düstelschwangeren Atem in die Luft hauchten, wogte eine Sammlung, nicht Versammlung, von Jungfrauen der verschiedensten Wesensarten. Jede hatte ihren Begleiter mit sich, der sie wie ein Argus hütete; alle waren in Bewegung, sie saßen und standen nicht umher, sondern erglitten sich zwanglos auf dem Platze, der schon seit undenklichen Zeiten diesem feilschenden Handel gedient hatte. Keine müßigen Gaffer umlagerten den Markt, wie es wohl in Europa der Fall gewesen wäre, aber eine Anzahl von Männern der verschiedensten Altersklassen schritt beobachtend durch das Gewoge, sprach die Begleiter der Mädchen an und wechselte mit den Mädchen selbst scherzhaft, die auf das strengste im Rahmen des Schicklichen, ja des Ehrwürdigen blieben.

Welch eine Sammlung hübscher und weniger hübscher, aber in jedem Fall interessanter Mädchentypen aus dem Menschengewimmel Indiens! Reizende Hindustanfrauen aus dem Süden, groß als Nebe und mit großen braunen Augen wie sie, wiegen sich in den zarten Hüften;

Nepalesinnen mit tibetanischem Einschlag, breitstirnig, mit sonderbarem Kopfschmuck, schritten träge dahin; stolze Radschputenmädden von hehem Wuchs und freiem Blick waren leicht in der wogenden Menge zu unterscheiden; die Töchter des Gebirges erkannte man an den herrlich modellierten Beinen. Bunt wie die Völkermischung waren auch die Trachten und noch fesslicher die zur Schau getragenen Temperamente. Aber alle diese Mädchen schienen heiter, gesünder und neugierig, noch nicht von „des Gedankens Blässe“ angekränkt; unbekannt mit Geschichte, Literatur und Kunst, einzig ihren starren dogmatischen Religionslehren ergeben, lebten sie nur dem Augenblick. Aufsehung kam ihnen gar nicht in den Sinn. Jede glaubte unbedingt an ihr „Karma“, ihr Schicksal, dem kein Mensch enttrinnen kann.

Im Hintergrund des Platzes schritt Luxmi an der Seite des alten Semindars auf und ab. Sie auf dem Sibi-Markt zu verkaufen, das war der teuflische Plan, den die Sippe ausgeheckt hatte. Auf diese Weise verschwand sie wirklich, sie und ihre Schande. Jrgendwo im Innern, irgendwo in dem Menschenmeer Indiens, wohin der Käufer sie entführen würde, schlugen dann die Bogen über ihr zusammen. Niemand würde sie wiederfinden, am wenigsten der verhasste Zasth.

Schon seit zwei Tagen hielt der Semindar Luxmi fest, aber noch war es ihm nicht gelungen, sich von ihr zu befreien. Rauch ein Besucher blieb überrascht und bewundernd stehen, sprach auch wohl Mann und Jungfrau an, aber die hohelichtvolle Figur, die strenge Miene, die abweisende Haltung und die Wortfargheit Luxmis schreckten die Liebhaber ab. Ein unermüdliches, demütiges Wesen, halb Skavin, wollten sie kaufen, keine Herrin.

Luxmi war nicht gebrochen. Ihr Sinnen und Trachten war Flucht oder doch wenigstens ein unbewachter Augenblick, um dem Geliebten Botschaft senden zu können. Längst war ein Briefchen abgefaßt, im Gewand verborgen und wartete nur darauf, durch die Post oder einen Boten durch Vermittlung des „Sirlar“, wie die Eingeborenen die Regierung nennen, an den Geliebten befördert zu werden! Umsonst! Der Semindar war auf seiner Hut, er ließ sie

auch nicht einen Augenblick aus den Augen oder von seiner Seite.

Luxmi glaubte nicht an das unverrückbare Karma; es müsse sich durch eigene Kraft zwingen lassen, war das Verlangen ihres heißen, pochenden, verliebten jungen Herzens. Vielleicht hatte sie unrecht. Eine unsichtbare Hand scheint uns zu führen, auch gegen unseren Willen...

Der Fürst, in der unteren Stadt angelangt, wollte unbekümmert an dem Platz des Mädchenmarktes vorüber-schreiten, der junge Adjutant zögerte.

„Wollen Eure Hoheit nicht den Sibi-Markt besichtigen,“ fragte er mit bescheidenem Lächeln. „Es gewährt Eurer Hoheit vielleicht Zerstreuung.“

Der Fürst sah seinen Begleiter etwas spöttisch an. „Dir wird es Zerstreuung gewähren,“ scherzte er. „Bleibst du dir unter den schönsten Mädchen eine Frau aus-suchen?“

Der Leutnant errödete unter seiner braunen Haut. „So meinte ich es nicht, Hoheit.“

„Kommt,“ sagte der Fürst, „laß uns schauen,“ und bog in den Sibi-Markt ein.

Der Menschenfreund war es, der Philosoph, der des Beobachtens gewohnte Regent, der unter den Mädchen umherging und bald auf diese oder jene das Wort richtete, um Herkunft und Wesensart festzustellen. Eine Jungfrau aus seinem eigenen Königreich fesselte ihn ganz besonders; aber er ging schnell weiter, als der Begleiter des Mädchens durch tiefe Verneigungen zu verraten schien, daß er, vielleicht durch Erinnerung an Bildnisse den Landesherren erkannt hatte.

Pöblich stockte der Fuß Segawis, er blieb wie angewurzelt stehen, blendet durch die stolze Schönheit Luxmis. Auch sie sah ihn ohne Scheu an. Die schlichte europäische Kleidung der beiden Herren, die doch Jnder waren, hatte sie aufmerksam gemacht. Der Fürst trat voll Interesse näher. „Duma,“ sagte er laut zu seinem Adjutanten, bediente sich aber der englischen Sprache, „sieh hin — welch ein wunder-schönes Mädchen! Wie ist es möglich, daß dieses reizende Weib, das an jedem Ort der Erde einen Gatten finden müßte, auf den Sibi-Markt gebracht wird?“ (Fortf. folgt.)



Mit der Verwirklichung des Projektes soll, wie eine Meldung aus Rom belagt, schon im nächsten Frühjahr begonnen werden. Von der Stadterhaltung Frankfurt aus ist dem Projekt bereits nähergetreten worden. Was also auch die Verwirklichung des Planes in weiter Ferne liegen, im Zeitalter der Technik ist kein Ding unmöglich, und Amerika hat uns ja bereits gezeigt, was auf dem Gebiete des Straßenbaues geleistet werden kann. Es ist jedenfalls zu begrüßen, daß man von dem ursprünglichen Plan abgegangen ist, Autostraßen unabhängig von den Städten zu bauen und an deren Zug die notwendigen Hotels für die durchreisenden Automobilen zu errichten. Das wäre für das Projekt zweifellos ein schwerer Schaden; denn letzten Endes wollen die in Automobilen und Autobussen Reisenden nicht nur mit großer Geschwindigkeit ein Land durchfahren, sondern auch dessen Schönheiten, Städte und Dörfer sehen.

Wir richten deshalb an die zuständigen Stellen in Bayern den dringenden Appell, jedenfalls nähere Erkundigungen über das Projekt einzuziehen und die nötigen Schritte zu tun, damit München nicht auf der Seite liegen bleibt und ins Hintertreffen kommt. Der Fremdenverkehr wird sich voraussichtlich immer mehr der Autos und Autobusse bedienen, die zweifellos in noch weit höherem Maße als bisher die Fahrzeuge der Zukunft sein werden. Es soll nicht heißen von Bayern, wie einst in politischer Hinsicht gesagt wurde, daß es das Land der verfluchten Gelegenheiten sei.

Der Protest Münchens hat auch für Tirol eine praktische Bedeutung, denn wenn der berechtigten Forderung der bayerischen Hauptstadt Rechnung getragen würde, so müßte die Straße auch Tirol berühren, was vom Standpunkte des Fremdenverkehrs zu begrüßen wäre. Auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht zöge Tirol von diesem Durchzugsverkehr Nutzen.

## Landwirtschaft

### Verbot von Viehmärkten.

Infolge des starken Ausbreitens der Maul- und Klauenseuche in der Umgebung von Innsbruck wird der am 25. Juli l. J. fällige Rugschafmarkt verboten. Auch der Pferdemarkt wird nicht abgehalten. Ebenso entfällt zufolge Auftrages der Landesregierung bis auf weiteres der Wochenweinemarkt.

(Feldkircher Wochenmarkt.) Der Besuch war sehr gut, der Handel sehr lebhaft. Es kostete das Kilo alte Kartoffel —14 bis —16, neue Kartoffel —25 bis —30, Tafelbutter 6.— bis 6.10, Kochbutter 4.80 bis 5.20, Sauerkrout 2.30 bis 2.60, Emmentaler 5.— bis 5.40, Halbemmentaler 4.40 bis 4.70, fetter Käse 3.80 bis 4.20, Mischkäse 2.80 bis 3.20, Badcheintäse 2.30 bis 2.70, Weichtrost —80 bis 1.—, Karfiol —30 bis 1.—, Rettig —10 bis —15, Kohlraben —30 bis —50, Zwiebel —60 bis —70, gelbe Rüben —15 bis —25, Abbarber —80 bis —40, Randsig —25 bis —30, Spinat —20 bis —30, Kopfsalat —10 bis —25, Schnittsalat —15 bis —25, Erbsen —60 bis —80, Zuckererbsen —80 bis 1.—, grüne Bohnen 1.20 bis 1.40, Gurken 1.— bis 1.20, Rischchen 1.40 bis 2.80, Heidelbeeren 1.60 bis 1.80, Johannisbeeren 1.40 bis 1.60, Eier (Stück) —15 bis —19 S. — Der Auftrieb auf dem Schweinemarkt betrug 144 Stück, der Handel war lebhaft. Ein Paar Spensfertel kostete 90 bis 105 S, Treiber oder Frischlinge das Stück 90 bis 110 S.

(Schlachtlehmarkt in Bregenz.) 36 Döfen, 1. Qualität, 1.60 bis 1.90, 2. Qualität 1.40 bis 1.60, 3. Qualität 1.30 bis 1.40 S, unverschänt 6 Stück; 48 Eier, 1.20 bis 1.60 S, unverschänt 22 Stück; 7 Kühe, 1.20 bis 1.55 S, unverschänt 1 Stück; 1 Rind, Gesamtauftrieb 92 Stück, unverschänt 29 Stück.

(Salzburger Schlachtlehmarkt) vom 22. Juli. Auftrieb 126 Stiere, 180 Kühe, 67 Kalbinnen, 84 Döfen. Verkauf (Preis per Kilogramm Lebendgewicht): 99 Stiere, 1.10 bis 1.30, 101 Kühe, —70 bis 1.40, 54 Kalbinnen, 1.10 bis 1.40, Schlachtkörper 1.90, 74 Döfen, 1.10 bis 1.60, Schlachtkörper 1.90 S. Herkunft: Salzburg, Oberösterreich und Tiroler Schlachtlehmarkt (28). Handelsrichtung: Volo 60, Umgebung 42, Hallein 5, Gebirge 65, Tirol 82, Wien 31, München 5, Dresden 18. Handelsbewegung: Bangsam. Qualität: Mittel bis sehr gut.

(Wiener Holzboerse) vom 22. Juli. Die Lage auf dem österreichischen Holzmarkt hat sich nicht gebessert. Der Inlandsabsatz ist weiter sehr schwach, aus dem Ausland laufen wohl Anfragen ein, es werden auch Abschlässe getätigt, jedoch zu Preisen, die zum Teil verlustbringend sind. Die heutige Börse ermöglicht infolgedessen die Preise für Exportware um je einen Schilling pro Kubikmeter. Das Angebot wird immer dringender und wurden heute u. a. zum Verkauf gestellt: Rothholz 8/8 bis 15/18, 4 bis 6 Meter, zu 60 S und 6 bis 12 Meter zu 82 S; Nieserhölzer, 52 Millimeter, 4 bis 6 Meter, blaue, 60 S; 20 und 26 Millimeter Baumare 57 S; Pöfien, Nieser, Nichte und Larne, 50 und 52 Millimeter, 60 S; Buche, 20, 26, 33, 40, 52 und 60 Millimeter, 3 bis 6 Meter lang, 65 S; Eiche, 20, 26, 32, 40 und 120 Millimeter, 2 Meter aufwärts, zu 90 S per Festmeter; weiche Nieserhölzer zu 4.30 bis 4.50 S per 100 Kilogramm.

(Marschäden der Industrie.) Wien, 21. Juli. Ein durch alle Instanzen geschleppter Zivilprozeß, der für viele Landwirte von großer Bedeutung ist, wurde nunmehr durch den Spruch des Obersten Gerichtshofes endgültig entschieden. Das Ehepaar Franz und Anna Effenko betrieb in Kapfenberg in der Nähe der Kohlenwerke der Böhler-UG eine Wirtschaft, die gar keinen Reinertrag abwarf, weil die Kohlengase die Bodenfruchtbarkeit nicht entwickeln ließen. Es kam zu einem Prozeß, bei dem der Sachverständige Professor Dr. Ostermayer von der Hochschule für Bodenkultur bestätigte, daß die Rauchgase aus den Böhlerwerken das Gedeihen der Bauernwirtschaft verhindern. Der Oberste Gerichtshof hat zugunsten der Rieger entschieden und die Böhler-UG verurteilt, dem Ehepaar Effenko den ganzen Wert ihres Anwesens in der Höhe von 54.000 Schilling zu bezahlen.

## Volkswirtschaft

### Neuerlicher Kursrückgang der Renten.

Wien, 22. Juli. (Priv.) Das Regierungskommuniqué über die Rentenfrage hat die Börse nicht beruhigt und die Unsicherheit, die seit einigen Tagen auf dem Rentenmarkt herrscht, nicht im mindesten beseitigt. Die unklare Fassung des Regierungskommunikés hinsichtlich der Valorisierungsfrage erweckt vielfach den Eindruck, daß man zu glauben scheint, mit einer einfachen Ueberstempelung der Papierrenten das Valorisierungsproblem aus der Welt schaffen zu können. Man vermißt auch darin die Erklärung bezüglich der Einberufung der Renten und über die Speere des Rentenhandels und der Angabe einer Frist, zu welcher dies geschehen wird. Selbst bezüglich der Goldrenten der vierprozentigen Schatzscheine, deren Einberufung von der Reparationskommission gefordert wird, ist kein Termin angegeben, wann dies geschehen soll. Es wird nur mitgeteilt, daß diesbezüglich eine Korrespondenz mit der Reparationskommission eingeleitet wurde, deren Ergebnis noch abzuwarten wäre.

Der ungünstige Eindruck machte sich an der heutigen Börse neuerlich in großen Abgaben geltend, die hauptsächlich auf

die Rechnung Berlin und Frankfurt vorgenommen wurden. Das Angebot in Renten dauert an und da sich so gut wie keine Käufer zeigten, konnten die Anlaufskurse auch heute nur mit Mühe und erst einige Minuten nach Beginn der offiziellen Geschäftszeit festgesetzt werden. Sie zeigten gegenüber gestern wieder einen starken Rückgang. Sehr empfindlich waren die Kursrückgänge in Februarrenten, die von 7000 auf 5000 Kronen zurückgingen, sowie in Aprilrenten, deren Kurs von 14.800 Kronen auf 12.000 Kronen fiel; aber auch die Goldrente wurde empfindlich in Mitleidenschaft gezogen, sie senkte sich von 65.750 auf 59.000 Kr. In den Papierrenten war das Angebot so dringend, daß alle Papierrenten auf der schwarzen Tafel mit einem Minuszeichen aufgezogen werden mußten.

### Die Wiener Börsenkammer und die Renteneinberufung.

Wien, 22. Juli. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Vertreter der Wiener Börsenkammer trugen heute dem Bundesfinanzminister Kollmann die Wünsche und Befürchtungen der Börse sowie der privaten Renteneinberufung bezüglich der beabsichtigten Einberufung der österreichischen Renten vor. Der Bundesminister erwiderte, in meritotischen Hinsicht keine Zusicherungen machen zu können, die über das bereits verlässliche amtliche Kommuniqué hinausgehen. Hingegen gab er das bestimmte Versprechen, bei weiteren sehr wichtigen Fragen der Durchführungsmassnahmen die Börsenkammer zu den Beratungen beizuziehen und ihre konkreten Vorschläge nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

(Insolvenzen in Tirol.) Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Viehhändlers Franz Hadt in Zaunhof, Post Wenna, Pösttal. Ausgleichsverwalter Regierungsrat Adolf May in Innsbruck, Loggahaus am 17. August beim Bezirksgericht in Innsbruck, Forderungen anzumelden bis 14. August. — Im Ausgleichsverfahren der Altmehrhändlerin Diga Purlein wurde das Ausgleichsangebot von den Gläubigern zum zweitenmal abgelehnt. Die Eröffnung des Konkurses steht bevor.

(Ueber die Verarbeitung des Tiroler Holzes.) Die Not der Zeit zwingt uns, daß wir, ebenso wie andere Staaten, die Rohstoffe unseres Landes so gut wie möglich zu verarbeiten und damit zu verdienen trachten, daß hierdurch nicht nur verschiedene Einkünfte erzielt, sondern auch neue Arbeitsmöglichkeiten für Arbeiter, Beamte, Industrie- und Gewerbetreibende geschaffen wird, während der Landwirtschaft die Abfallprodukte zugute kommen würden. Da hierdurch auch eine Erhöhung der Steuerkraft eintreten würde, wäre es wohl nur sehr zu begrüßen, wenn die Tiroler Holzindustrie lebens- und exportfähig gemacht würde. Um dies zu ermöglichen, müßte man nicht nur für die Erzeugnisse der Sägeindustrie, wie der Bau- und Möbelschneiderei Absatz finden, sondern auch das Beispiel der Amerikaner nachahmen, die in Brasilien (Ressort) ganze Straußenfronten von Hochhäusern errichtet haben. Es genügt nicht, bloß Ein- oder Zweigeschossenhäuser aus Holz herzustellen, nicht bloß landwirtschaftliche Bauten in volkstümlicher Bauweise, sondern es muß erreicht werden, daß auch größere Objekte mit modernen Konstruktionen für Ueberdachung weitgespannter Räume, Hallenbauten, Werkstättengebäude, Siedlungsanlagen, Zinshäuser, Hotels, Streckenhäuser, Schutzhütten, Gartenhäuser, transportable Tiroler Holzhäuser nach gewünschten Plänen usw. aller Art und für alle Zwecke mit klammensicherem Anstrich und billigen Isoliermitteln in fachgemäßer Ausführung geliefert und exportiert werden können. Dies wird der Allgemeinheit gewiß von größerem Nutzen sein, als wenn das Holz-Rohprodukt ins Ausland verschifft wird.

(Die industrielle Entwicklung.) Wien, 22. Juli. Nach den bei den Generalinspektionen einlaufenden Berichten aus den einzelnen Bezirken kann festgestellt werden, daß in den Industrien noch immer sehr zahlreiche Betriebsreduktionen vorkommen, denen fast keine Erweiterungen der Produktion gegenüberstehen. Andererseits ist es bemerkenswert, daß zahlreiche Betriebe zur Ueberwindung der Krise neue Kräfte erzeugen und sich dementsprechend zum Teil mit neuen Maschinen versehen. Dies trifft beispielsweise in der Elektro- und chemischen Industrie zu. Auch ist festzustellen, daß die Bestrebungen zur Rationalisierung der Produktion gute Fortschritte machen, um billiger und besser produzieren zu können.

(Die Bankkonzessionierungen.) Bisher wurde der größte Teil der Gesuche um Erlangung einer Bankkonzession durch das Finanzministerium erledigt, wobei etwa 70 Prozent dieser Ansuchen bewilligt worden sind. Es ist jedoch noch ein kleiner Rest von Gesuchen zu erledigen, wobei es sich vielfach um unklare und Spezialfälle handelt.

(Zentralbank der Deutschen Sparkassen.) Die Arbeiten bei der Zentralbank der Deutschen Sparkassen schreiten fort, und die freien Depots dürften vielleicht im Laufe der nächsten Woche ausgefüllt werden können. Die Anforderungen der Sparkassen an die Zentralbank sind nicht sehr groß und werden nach genauer Prüfung erledigt. In den nächsten Tagen sollen auch die Besprechungen wegen des Schließens der Industrien der Zentralbank beginnen.

(Zum Geldmarkt.) Wien, 22. Juli. Auf dem Geldmarkt herrschte auch gestern reichliches Angebot bei geringer Nachfrage, wemgleich ein lautes Anziehen des Geldzinses zu konstatieren war. Der Satz für erste Bankkassette stellte sich auf 6 bis 6 1/2 Prozent, Taggeld zwischen Banken 6 bis 6 1/2 Prozent, die Lage für Reportgeld 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent.

(Warenumsatzsteuerabfindung.) In die neuen Abfindungsvereinbarungen für das laufende Jahr ist die allgemeine Bestimmung aufgenommen, daß die Steuerbehörden berechnigt sind, dieses Abfindungsvereinbarungen dem Betriebsinhaber zu kündigen, falls dieser Betriebsinhaber durch drei Monate mit der Bezahlung der Warenumsatzsteuer im Rückstande ist.

(Vorzeitige Schließung der Zeichnungen auf die Anleihe der Stadt Baden.) Wien, 22. Juli. Gestern sind die Zeichnungen auf die vom „Kampff“, Allgemeine Kredit- und Garantiebund, aufgelegte Anleihe der Stadt Baden geschlossen worden, da sich vor der erst am 23. Juli ablaufenden Zeichnungsfrist eine Ueberzeichnung ergeben hat. Die Anleihe beträgt drei Millionen Schweizer Franken und ist nominell mit einer vierprozentigen Verzinsung ausgestattet. Von den Zeichnungen, die vorwiegend von kleinen Zeichnern angeordnet wurden, erstrecken sich 80 Prozent auf Sperrstücke. Die Anleihe hatte somit einen vollen Erfolg.

(Hauptversammlung der kärntner Bank.) Im Sitzungslokal der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Klagenfurt fand am 21. Juli unter dem Vorsitz des Präsidenten Aldeiburg-Josenegg die Hauptversammlung der kärntner Bank statt. Zunächst wurde die Umstellung im Sinne des Goldbilanzgesetzes beschlossen, wonach sich die Aktien der Bank auf S 14.223.927.50 und die Positionen auf S 12.198.927.50 beziffern, so daß das Eigenvermögen S 2.025.000.— beträgt. Nach Genehmigung dieser Umstellung wurde beschlossen, je fünf Aktien mit einem Nennwerte von 500 Kronen gegen eine neue mit einem Nennwerte von 10 S umzutauschen, wodurch die im Umlaufe sich befindlichen 60.000 Stück kärntner Bankaktien in 120.000 neue kärntner Bankaktien zusammengelegt werden. Aus dem Geschäftsbericht für 1925 ergibt sich, daß vom ausgewiesenen Reingewinne im Betrage von S 151.910.50 zehn Prozent dem Spezialreservofonds für Einlagenbücher zugeführt werden, fünf Prozent für die Verzinsung des Aktienkapitals verwendet und fünfzehn Prozent dem Verwaltungsrate als lohnungsmäßig zugesicherte Tantieme und als Superdividende S 0.40 pro Aktien verteilt werden. Auf neue Rechnung wird ein Betrag von S 17.204.— vorgezogen.

(Nochmals die hohen Eisenbahnnebengebühren.) Wien, 22. Juli. In Ausführung eines Beschlusses des Vorstandes des ständigen Komitees der Bahnhöflagerplatzinteressenten haben

sich der Obmann Kommerzialrat Markl und der Geschäftsführer Dr. Komperl in einer Eingabe an alle an Bahnhöflagerplätzen interessierten Verbände gewendet, in der es heißt: Bekanntlich ist am 1. Juli d. J. ein neuer, österreichischer Eisenbahngütertarif, Teil 1, Abteilung B, in Kraft getreten, der auch die neuen, wesentlich erhöhten Nebengebühren enthält. Die Höhe, bezw. die Berechnungsgrundlage einzelner Nebengebühren hat zu Beschwerden geführt, weshalb beabsichtigt ist, bei der Generaldirektion österreichischer Bundesbahnen wegen der Herabsetzung gewisser Nebengebühren, bezw. wegen Änderung der Berechnungsgrundlagen einzuschreiten. Damit die Abänderungsvorschläge möglichst den Wünschen aller Interessenten entsprechen, wird ersucht, sich zu den einzelnen Nebengebühren ehestens zu äußern. Es handelt sich insbesondere um die Abgebühren, um das Wägebild, um das Standbild und um die Lieberzeitgebühr.

(Die Verteuerung der Baukosten in Wien.) In einer von den „Statistischen Nachrichten“ veröffentlichten Aufstellung der Wiener Genossenschaft der Bau- und Steinmetzmeister werden die Kosten für Herstellung eines Hochbaues (und zwar der reinen Baumeisterarbeiten unter Ausschaltung der übrigen Professionistenarbeiten) im Jahre 1913 und im Mai 1926 miteinander verglichen. Bei gleichen Bedarfsmengen an Material und Arbeit ergibt sich eine Verteuerung auf das 2,520fache. Bei einer Gliederung in Material- und Lohnkosten ergibt sich ein Materialkostenindex von 16.282 (bezw. bei Berücksichtigung der im Jahre 1913 noch nicht bestandenen Warenumsatzsteuer von 16.480) und ein Lohnkostenindex von 24.432 bei Hinzurechnung der Lohnregie (wie soziale Abgaben, Fürsorgeabgaben, Aufsichtsregie von 27.687).

(Die gesamte Eisenproduktion Englands stillgelegt.) Die letzten noch in Betrieb befindlichen Hochofen Englands sind, wie „Morning Post“ meldet, ausgeblasen worden. Somit ist im Juli die englische Eisenproduktion völlig zum Stillstand gekommen, während vor dem Streit 147 Hochofen in Betrieb waren.

## Der Schulkreis, wirtschaftspolitisch beleben.

Von Dr. Hermann Gerhardinger.

Am 19. Mai l. J. hat der Unterrichtsminister Schneider einen Schulerlass herausgegeben, der der sozialdemokratischen Partei nicht behagte. Daraufhin hatte es viele Wochen den Anschein, als ob Österreich vor einer neuen Revolution stünde; wenigstens koste den Äußerungen der christlichsozialen und sozialdemokratischen Parteipresse zufolge die Volksseele in ganz unerhörtem Maße. Auf Einzelheiten der Sache einzugehen, ist vom wirtschaftspolitischen Standpunkt aus überflüssig. Die ganze Angelegenheit hatte ja mit Wirtschaftspolitik keine kausalen Berührungspunkte. Es genügt, ihr reales Ergebnis zu kennzeichnen: der rote Schulkreis „Kamel muß weg“ konnte ebensowenig in die Tat umgesetzt werden, als sich das christlichsoziale Dogma von der Bestandhaftigkeit des Erlasses vom 19. Mai durchzusetzen vermochte. Der Erlass wurde sanglos und klanglos „suspendiert“, Schneider hat gehen müssen — das ist kein welterschütterndes Ereignis; Kamel wird voraussichtlich bald gehen (das ist noch weniger welterschütternd, weil es auch ohne die Schulangelegenheit nicht auszuhalten gewesen wäre). Zusammenfassend: es ist heute im Wesen alles so, wie es vor dem 19. Mai war; auf deutsch: zwei Monate sind nutzlos verströdet worden.

Zunächst, nutzlos! Denn die Leistungen des Nationalrates auf wirtschaftspolitischen Gebieten sind in dieser Zeit gleich null geblieben, ja sogar negativ geworden. Wer erinnert sich nicht an eine etwa ein halbes Jahr zurückliegende Zeit, in der der ehemalige Handelsminister Heindl in seiner demotischen Abgeordneteneigenschaft Tag für Tag Enquêtes veranstaltete, um die handelspolitischen Bedürfnisse der österreichischen Industrie kennen zu lernen? Ihr Ergebnis war ein im Nationalrat eingebrachter Antrag auf die Erhöhung einer Anzahl autonomer und vertragsmäßiger Zolltarifpositionen, bei deren näherer Betrachtung sich allerdings herausstellte, daß nur Wiener Industrien daran interessiert waren. Ob die Antragsteller sich darüber im klaren waren, daß damit die Tarifffrage als solche aufgelöst war, soll an dieser Stelle nicht näher untersucht werden; in der Tat war sie — und mit Recht: es meideten sich unzählige Interessenten zum Wort und weil sich das alles auf sogenanntem parlamentarischen Boden abspielte, endete die Sache wie immer in solchen Fällen in rhetorischen Kunststücken kindischen Inhaltes, wobei freilich alle Beteiligten so taten, als ginge es auf Leben und Tod. Da kam die Schulgeschichte, die allerdings bereinigt ist, wobei es freilich mehr als fraglich bleibt, ob die Tarifnovelle noch in dieser Session erledigt werden kann.

Die andere Angelegenheit ist eine solche der Sozialversicherung. Arbeitgeber und Arbeitnehmer aller Spielarten sind sich seit langem darüber klar, daß das bisherige System der Arbeitslosenversicherung abgewirtschaftet hat. In der Sitzung des Beirates für diesen Versicherungszweig vom 3. Mai und bei späteren Gelegenheiten wurde das einhellig festgestellt. Weil aber seit Mitte Mai der Schulkreis akut war, ist man um keinen Schritt vorwärts gekommen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hueber hatte eindringlich Reformen verlangt; die Arbeitgeberkreise weisen seit Jahren auf die gänzliche Unzulänglichkeit des geltenden Systemes hin. Im Nationalrat aber, wo angeblich die freigewählten Vertreter beider Gruppen sich und Stimme haben, hat sich keine Seele gerührt: die Sache wurde wegen des Schulkreises auf drei Monate vertagt!

Dann kam — die Angelegenheit der Zentralbank Deutscher Sparkassen. Und siehe! Die politischen Fraktionsredner taten zwar in der Debatte wieder, als ob sie einander aufreissen wollten; in dritter Debatte wurde aber das Gesetz stimmenthätig angenommen. Bei diesem Gesetz, das den schlimmsten legislativen Emanationen zugerechnet werden muß, die auf wirtschaftlichen Gebieten überhaupt je vorgekommen sind, trafen sich alle! Eine unerledigte Zolltarifnovelle, offene Arbeitslosenversicherungsfragen und die unglückliche Zentralbankaffäre, lieblich umrahmt vom Schulkreis — das ist das Gesamtbild, das die maßgebende gesetzgebende Körperschaft Österreichs nach Abschluß einer mehrmonatlichen Tätigkeit der Bevölkerung bietet. Sehr, weil das schlechte Wetter scheinbar einem besseren Platz macht und die Sommerferien münden, sollen zwar in einer oder zwei Sitzungen sämtliche Rückstände aufgearbeitet werden; was aber kann dabei Geschehendes herauskommen?

## Kurse und Börse

### Wiener Börse.

Wien, 22. Juli. Der Verkehr eröffnete in der Kulisse bei wesentlich ruhigerem Geschäft in meist schwächerer Haltung. Nur einzelne Hochkurse Werte lagen auf Proger Deckungen fest. Die Rückgänge waren keine erheblichen, die Angebote weder umfangreich noch dringend und später blieb die Stimmung der Kulisse listlos. Die Kurse der wenigen noch gehandelten Effekten erlitten keine nennenswerten Veränderungen und das Geschäft war wesentlich ruhiger. Die Regierungserklärung betreffend die einberufenen Renten bestätigte die bereits bekannt gewordenen Details und die anfänglichen Kursrückgänge waren erheblich geringer als am Vortage. Im Verlaufe des Tages schied sich einzelne Kategorien auf Deckungen, insbesondere Metallrenten. Im Schranke war das Geschäft auf keinem Gebiete lebhaft und die Kursveränderungen hielten sich zumeist in engen Grenzen. Im allgemeinen bewährte der Markt seine Widerstandsfähigkeit. Gegen Schluß beschäftigten sich auf Deckungen der Spekulation einzelne Kulliswerte, während Schrankenpapiere überwiegend mit Kursrückgängen schloßen.



